

Jahresbericht

2020



Auszeichnung 2020 Deutscher Nachhaltigkeitspreis Design

Seit 15 Jahren macht das Plakat „Weniger ist leer“ aufmerksam auf die Arbeit von Brot für die Welt. Im Dezember 2020 erhielt die Agentur Gute Botschafter für das von ihr entwickelte Motiv den Deutschen Nachhaltigkeitspreis Design 2021.

Weniger ist leer.

Brot
für die Welt



Es gibt so viele,
die hoffen auf mehr,
um überleben zu können.
Ihre Spende hilft.

Mitglied der
actalliance

Wir

helfen den Schwächsten
handeln partnerschaftlich
setzen uns für Gerechtigkeit und Frieden ein
leisten Hilfe zur Selbsthilfe
fördern Teilhabe
leben Ökumene
sind im Dialog mit Politik und Öffentlichkeit

Über uns

Brot für die Welt ist das Entwicklungswerk der evangelischen Landes- und Freikirchen in Deutschland und ihrer Diakonie. Weltweit helfen wir mit mehr als 1.800 Projekten in fast 90 Ländern armen und ausgegrenzten Menschen, aus eigener Kraft ihre Lebenssituation zu verbessern.



| Dr. Dagmar Pruin, Präsidentin Brot für die Welt

Vorwort

Liebe Leserin, lieber Leser,

zum ersten Mal begrüße ich Sie an dieser Stelle als Präsidentin von Brot für die Welt. Im März 2021 habe ich dieses Amt von Pfarrerin Prof. Dr. h. c. Cornelia Füllkrug-Weitzel übernommen, die über zwanzig Jahre das Entwicklungswerk der evangelischen Kirchen geführt hat. Ihr langes und segensreiches Wirken haben wir an verschiedenen Orten und auch Ende Mai in einem Festgottesdienst mit dem Ratsvorsitzenden der EKD und vielen Partnerstimmen gewürdigt. Ich freue mich sehr darüber, dass ich ihre Nachfolge nun in Zusammenarbeit mit den großartigen Teams von Brot für die Welt und den Partnerorganisationen ausüben darf. Ich erlebe Tag für Tag, wie die Kolleg:innen sich mit großem Engagement, hoher Kompetenz und Leidenschaft für Gerechtigkeit einsetzen – mit einer Vision: Niemand wird zurückgelassen.

Dabei hat es die Corona-Pandemie uns allen nicht leichtgemacht. Wohl kaum eine Krise der vergangenen Jahrzehnte hat uns alle – Kirchen, Zivilgesellschaft und Politik – weltweit vor solch große Herausforderungen gestellt wie die Corona-Pandemie.

Die Pandemie und ihre Auswirkungen haben die ärmsten Bevölkerungsgruppen am härtesten getroffen. Das ist in unserem eigenen Land so und noch viel mehr weltweit. Brot für die Welt konnte sich in der Programmarbeit auf die geänderten Bedarfe fokussieren. In einer Zeit, in der die Zivilgesellschaft in vielen Ländern im Schatten von Corona unter Druck gesetzt wird und ihre Finanz- wie Handlungsmöglichkeiten schrumpfen, kommt unseren Partnern, ganz besonders glaubensbasierten Organisationen, Kirchen und kirchlichen Hilfswerken, bei der Bewältigung der Krise und ihrer Folgen eine wichtige Rolle zu.

Wir haben für die Arbeit im Werk Brot für die Welt und gemeinsam mit unseren internationalen Partnerorganisationen schnell gut funktionierende digitale Formen der Zusammenarbeit entwickeln und erfolgreich einsetzen können. Viele digitale Formate sind ein echter Gewinn, gleichwohl vermissen auch wir persönliche Begegnungen und Austausch, gemeinsames Gottesdienstfeiern und Singen. Der Jahresbericht gibt Ihnen einen Einblick in unsere Arbeit im Jahr 2020 und in viele gelungene Projekte unserer Partnerorganisationen. Das alles wäre ohne Ihre wertvolle Unterstützung, die Unterstützung der evangelischen Landes- und Freikirchen und ihrer Gemeinden, der Spenderinnen und Spender, der Bundesregierung und vieler Kooperationspartner nicht möglich gewesen. Für Ihre großartige Mithilfe danken wir Ihnen allen von Herzen. Bleiben Sie gesund und behütet.

Mit allen guten Wünschen

Ihre

Pfarrerin Dr. Dagmar Pruin
Präsidentin Brot für die Welt

Inhalt

Vorwort	3
Bericht des Vorstands	6
Internationale Projektarbeit	8
Projekte-Statistik nach Themen und Kontinenten	9
Projekte weltweit	10
Projekte nach Ländern	12
Internationale Projektarbeit in der Coronakrise	14
Frauen im Fokus	15
Ernährungssicherung	16
Flucht und Migration	18
Gesundheit	20
Menschenrechte und Zivilgesellschaft	22
Umwelt und Klimagerechtigkeit	24
Frieden und Gewaltfreiheit	26
Kinderrechte	28
Qualitätssicherung	30
Beschwerdemanagement	31
Politische Arbeit	32
Globale Gesundheit	33
Zivilgesellschaft	33
Unsere Strategie 2021+	34
Ethisches Investment	35
Unternehmensverantwortung	35
Dialog und Kommunikation	36
Digitale Begegnungen	37
Unsere Veröffentlichungen	37
Finanzen	38
Jahresrechnung	40
Mittelherkunft / Einnahmen	42
Mittelverwendung / Ausgaben	46
Organisation	48
Mitarbeitende / Auslandsbüros	49
Kooperationen und Netzwerke	49
Fachkräfte	50
Freiwillige	51
Stipendien	51
Gremien / ROED	52
Organigramm	53
Inlandsförderung	54
Kontakt / Impressum	54
Ausblick und Finanzplanung 2021	55
Spendenkonto	56



Heilkräuter im Tausch: Frauen einer Selbsthilfegruppe im Dorf Jenukallupaly, 70 km von Bangalore entfernt.



Finanzielle Situation

Die drei finanziellen Säulen des Werkes Brot für die Welt sind Spenden und Kollekten (76,8 Mio. Euro), kirchliche Mittel (59,7 Mio. Euro) und – im Rahmen der Zusammenarbeit mit der Evangelischen Zentralstelle für Entwicklungshilfe e.V. (EZE) und der Dienste in Übersee gemeinnützige GmbH (DÜ) – staatliche Mittel des Bundesministeriums für wirtschaftliche Zusammenarbeit und Entwicklung (BMZ: 168,6 Mio. Euro). Insgesamt standen der Entwicklungsarbeit von Brot für die Welt 2020 rund 323 Mio. Euro (2019: 313 Mio. Euro) zur Verfügung. Wir danken auch und vor allem im Namen unserer Projektpartner den Spender:innen, den Kirchengemeinden, Landes- und Freikirchen, den Landesverbänden der Diakonie sowie den kirchlichen und politischen Entscheidungsträger:innen für das Vertrauen in Brot für die Welt und die verlässliche Unterstützung unserer Arbeit.

Zusammenarbeit und Dialog mit der Bundesregierung

BMZ-Sonderinitiativen

Auch 2020 stellte das BMZ im Rahmen von sogenannten Sonderinitiativen zusätzliche Mittel für nichtstaatliche Träger zur Verfügung. Aus der Sonderinitiative „Eine Welt ohne Hunger“ (SEWOH) wurden drei neue Projekte und die Erweiterung dreier laufender Projekte bewilligt, aus der Sonderinitiative zur Stabilisierung und Entwicklung in Nordafrika und Nahost (SI MENA) und aus der Sonderinitiative „Fluchtursachen bekämpfen – Flüchtlinge reintegrieren“ jeweils zwei Projekte sowie aus den Klimasondermitteln ein Projekt. Insgesamt lag damit das Sondermittelvolumen im Jahr 2020 bei 17,75 Mio. Euro.

Lieferkettengesetz

Wir haben 2020 gemeinsam mit anderen zivilgesellschaftlichen und kirchlichen Akteuren unsere Lobbyarbeit für ein ambitioniertes Lieferkettengesetz intensiv fortgeführt (Seite 35). Mit Erfolg. Im Juni 2021 verabschiedete der Deutsche Bundestag einen gesetzlichen Rahmen: Große deutsche Unternehmen sind künftig zur Einhaltung von Menschenrechts- und Umweltstandards entlang ihrer Lieferketten verpflichtet, und Verstöße werden sanktioniert. Auch wenn das Gesetz noch hinter den Vorgaben der UN-Leitprinzipien für Wirtschaft und Menschenrechte (UNGPs) zurückbleibt, wird damit ein wichtiger Paradigmenwechsel

vollzogen: Deutschland verabschiedet sich vom Prinzip der rein freiwilligen Unternehmensverantwortung. Gleichzeitig wird ein wichtiges Zeichen für den parallel laufenden Prozess auf europäischer Ebene gesetzt.

Strategie

Mit neuen Zielen Richtung Zukunft

2020 konnten wir die intensive Strategiearbeit abschließen und unsere Strategie 2021+ fertigstellen. Mit dem Blick zurück auf die Strategie 2016-2020 haben wir noch einmal viele Erfahrungen und Erkenntnisse aus den letzten fünf Jahren mitgenommen. Mit dem Blick nach vorne auf den Horizont 2030 haben wir mit Mitarbeiter:innen und externen Expert:innen analysiert, wie wir uns für die Zukunft aufstellen. Mehr zum Weg zu unserer neuen Strategie und über unsere Ziele erfahren Sie auf Seite 34.

Meilenstein der Organisationsentwicklung mit Abschluss der IKW erreicht

Das 2016 aufgesetzte Programm zur Institutionellen und Kulturellen Weiterentwicklung (IKW) des EWDE wurde Ende 2020 erfolgreich abgeschlossen. Zahlreiche Führungskräfte und Mitarbeitende des Werks waren über die gesamte Laufzeit in die insgesamt 14 Projekte des Programms eingebunden. Schwerpunkte waren die Neuaufstellung der Organisationsstruktur des EWDE, die Verbesserung des Projekt- und Prozessmanagements sowie die Weiterentwicklung der Zusammenarbeit im EWDE mit seinen drei Marken Brot für die Welt, Diakonie Katastrophenhilfe und Diakonie Deutschland. Mit einem digitalen „Netzfest“ wurde das Programm verabschiedet. Dies gab uns als Vorstand noch einmal die Möglichkeit, den Mitwirkenden unseren Dank für ihren hervorragenden Einsatz auszusprechen.

Aktuelle Herausforderungen

Klimakrise

Die Klimakrise ist nach wie vor die größte Herausforderung. Sie verschärft schon jetzt Hunger, Armut und Konflikte im Globalen Süden. Viele Menschen leiden doppelt: Sie kämpfen mit den akuten sozialen und wirtschaftlichen Folgen der Corona-Pandemie. Gleichzeitig werden sie von klimabedingten Naturkatastrophen und mittelfristigen Folgen der globalen Erwärmung getroffen. Die Klimafrage ist eine

zentrale Gerechtigkeitsfrage, sowohl in Bezug auf globale Gerechtigkeit als auch auf Generationengerechtigkeit. Unsere Partnerorganisationen sind weltweit mit den dramatischen Auswirkungen des Klimawandels konfrontiert. Sie arbeiten Tag für Tag daran, die auch dadurch verursachte Not zu lindern. Wir werden aber der Klimakrise nur dann mit Erfolg die Stirn bieten können, wenn die reichen Länder Verantwortung übernehmen. In unserer klimapolitischen Lobbyarbeit fordern wir, dass Deutschland seinen fairen Beitrag leistet, um die globale Erwärmung auf 1,5 Grad zu begrenzen. Als wohlhabendes Industrieland müssen wir die am stärksten von der Klimakrise betroffenen Menschen bei der Bewältigung der Folgen angemessen unterstützen. Nur so können wir soziale und wirtschaftliche Zukunftsperspektiven für alle sichern.

Ernährungssicherung

Eine weitere zentrale Herausforderung ist die weltweite Ernährungssicherung. Die Weltgemeinschaft entfernt sich immer weiter von dem Vorhaben, den Hunger bis 2030 zu beenden, wie es die Mitgliedsstaaten der Vereinten Nationen in den Zielen für eine nachhaltige Entwicklung vereinbart hatten. Seit 2014 steigt die Zahl der hungernden Menschen weltweit wieder an. 690 Millionen Menschen leiden an chronischem Hunger, das heißt: jeder elfte Mensch hungert – in den Ländern Afrikas südlich der Sahara sogar jeder fünfte. 144 Millionen Kinder sind chronisch unterernährt. Ohne eine radikale Kehrtwende werden im Jahr 2030 laut UN-Prognosen 840 Millionen Menschen Hunger leiden. Die Covid-19-Pandemie bringt zusätzlich bis zu 132 Millionen Menschen in akute Hungergefahr. Wir setzen uns auf internationaler Ebene dafür ein, dass das Menschenrecht auf Nahrung nicht nur auf dem Papier steht, unterstützen mit unseren Partnerorganisationen nachhaltige kleinbäuerliche Landwirtschaft und umweltschonende Methoden (Seiten 16/17).



Dagmar Pruin

Dr. Dagmar Pruin, Präsidentin Brot für die Welt



Pfarrerin Prof. Dr. h. c. Cornelia Füllkrug-Weitzel hat von 2000 bis Anfang 2021 das Werk Brot für die Welt geleitet, 21 Jahre gemeinsam mit vielen Partnern weltweit gegen Leid und Armut und für Menschenrechte, Frieden und Gerechtigkeit gekämpft. Als Präsidentin von Brot für die Welt und der Diakonie Katastrophenhilfe hat sich Cornelia Füllkrug-Weitzel unermüdlich für die Stärkung kirchlicher und zivilgesellschaftlicher Strukturen weltweit eingesetzt und deren entwicklungsbezogenes und humanitäres Engagement in ökumenischer Geschwisterlichkeit gefordert und gefördert. Am 28. Mai 2021 wurde sie bei einem feierlichen Gottesdienst in der St. Elisabethkirche in Berlin entpflichtet (Foto). Am Vortag fand eine digitale Fachtagung „Nachhaltige Entwicklung und humanitäre Hilfe brauchen eine starke Zivilgesellschaft – mehr denn je!“ statt, bei der gemeinsam mit Weggefährten:innen aus der internationalen Ökumene und Zivilgesellschaft die Rolle von Kirche und Zivilgesellschaft als treibende Kräfte für die Verbesserung menschlicher Lebensverhältnisse und für eine gerechte Gesellschaft beleuchtet und diskutiert wurde.

Mehr über das Wirken der langjährigen Präsidentin von Brot für die Welt:

www.brot-fuer-die-welt.de/cfw



Kleinbäuerin Nyeikanga Chacha
auf ihrem Auberginenfeld in Tarime,
Tansania.

Ein gerechtes und sicheres Leben in Würde

Armut überwinden, Ernährung sichern und Gerechtigkeit fördern – das sind drei wichtige Ziele von Brot für die Welt. Doch Menschen können ihre Lebensumstände nur dann aus eigener Kraft verbessern, wenn sie Zugang zu Nahrung, Wasser, Bildung und Gesundheit haben, wenn ihre Rechte gewahrt sind und sie in Frieden leben können. Dafür treten wir weltweit ein – Hand in Hand mit Partnerorganisationen und Kirchen.

Projekte nach Ländern und Kontinenten

Die meisten Mittel flossen nach Afrika und Asien

Im Jahr 2020 bewilligte Brot für die Welt rund 276 Millionen Euro (Seite 13) für 669 neue Projekte in 79 Ländern. Regionale Schwerpunkte waren Afrika mit 240 Projekten sowie Asien und Pazifik mit 203 Projekten. Beide Schwerpunkte spiegelten sich in den vergebenen Mitteln wider: Für Afrika haben wir mit 93,2 Millionen Euro die meisten Mittel bewilligt, für Asien und Pazifik zusammen 85,7 Millionen Euro.

Prozentual verteilten sich die Mittel (ohne Stipendien und Fachkräfte) 2020 wie folgt: 38 Prozent wurden für Projekte in Afrika, 36 Prozent für Projekte in Asien und Pazifik, 16 Prozent für Projekte in Lateinamerika und der Karibik sowie 1 Prozent für Projekte in Europa bewilligt. 9 Prozent der 2020 bewilligten Mittel entfielen auf weltweit überregionale Projekte.

Insgesamt unterstützte Brot für die Welt 2020 rund 1.800 Projekte in 85 Ländern.

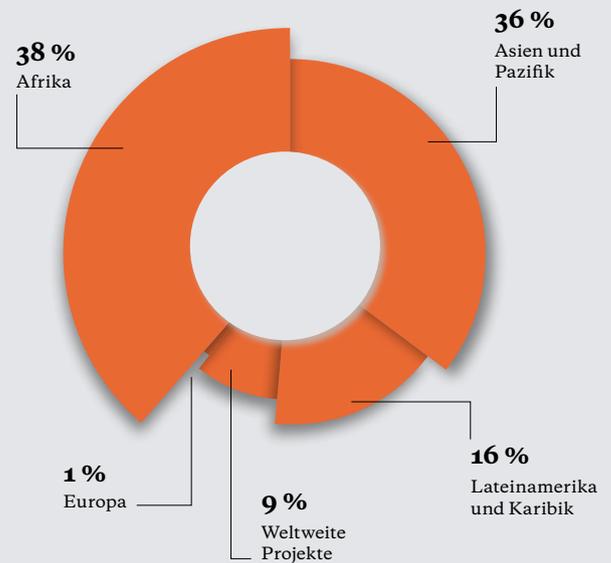
Projekte nach Themen

Im Fokus: Ernährung und ländliche Entwicklung

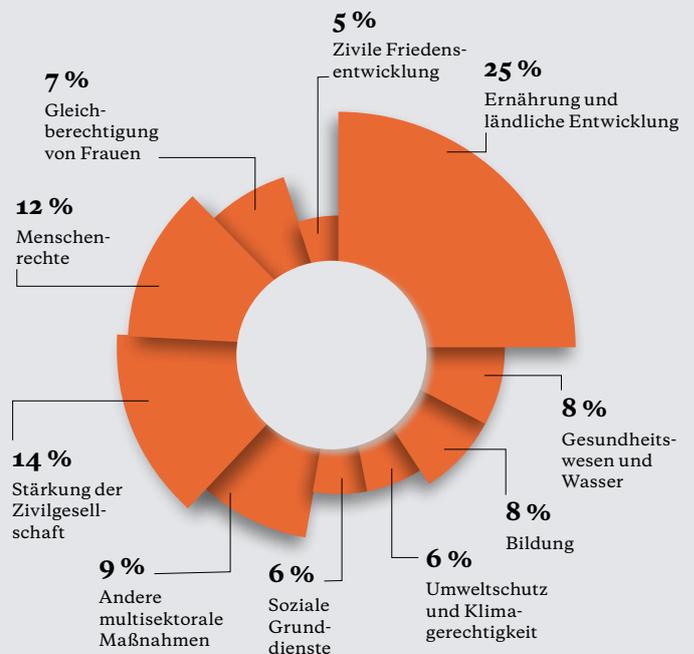
Die Aufteilung nach Themen orientiert sich an den Hauptmaßnahmen unserer Projekte im Jahr 2020. Die Bereiche sind nicht trennscharf, da häufig integrierte Maßnahmen von Partnerorganisationen gefördert werden. So wird Ernährungssicherung oftmals auch durch Projekte mit anderen Schwerpunkten abgedeckt.

Im Wesentlichen bewilligte Brot für die Welt 2020 Projekte in den folgenden Bereichen:

- Ernährung und ländliche Entwicklung
- Stärkung der Zivilgesellschaft
- Menschenrechte
- Gesundheit und Wasser
- Bildung
- Gleichberechtigung von Frauen
- Umweltschutz und Klimagerechtigkeit
- Zivile Friedensentwicklung
- Andere multisektorale Maßnahmen (u. a. Vermittlung von Fachkräften, Stipendien, Partnerberatung)
- Soziale Grunddienste



Projektbewilligungen 2020 nach Kontinenten in Prozent



Projektbewilligungen 2020* nach Themen in Prozent

*Mittelquellen BMZ, KED und Spenden.
Alle Zahlen: siehe Finanzteil ab Seite 38.

In diesen Ländern wirkt Brot für die Welt

Brot für die Welt unterstützt
rund **1.800** Projekte weltweit.

669*

davon wurden im Jahr 2020
in **79** Ländern neu bewilligt

*mit Fachkräften, personeller Förderung
und Zivilem Friedensdienst (ZFD)

73

überregionale Projekte
weltweit

110

neu bewilligte Projekte in
15 Ländern Lateinamerikas

Lateinamerika und Karibik

Argentinien, Bolivien, Brasilien, Dominikanische Republik, Ecuador, El Salvador, Guatemala, Haiti, Honduras, Kolumbien, Kuba, Mexiko, Nicaragua, Paraguay, Peru

Laufende Projekte: Chile, Panama

-  2020 neu bewilligte Projekte
-  Fortlaufende und bereits früher bewilligte Projekte

14

neu bewilligte Projekte
in 7 Ländern Europas

Europa

Albanien, Belarus, Griechenland, Kosovo,
Republik Moldau, Russische Föderation,
Ukraine

Laufende Projekte: Kroatien, Serbien

Asien und Pazifik

Armenien, Bangladesch, China, Fidschi, Georgien,
Indien, Indonesien, Israel, Jordanien, Kambodscha,
Kirgistan, Laos, Libanon, Myanmar, Nepal, Nord-
korea, Pakistan, Palästinensische Gebiete, Papua-
Neuguinea, Philippinen, Salomonen, Sri Lanka,
Tadschikistan, Vietnam

Laufende Projekte: Irak, Syrien

203

neu bewilligte Projekte
in 24 Ländern in Asien
und im Pazifik

240

neu bewilligte Projekte
in 33 Ländern Afrikas

Afrika

Ägypten, Angola, Äthiopien, Burkina Faso, Burundi,
DR Kongo, Königreich Eswatini, Gambia, Ghana,
Guinea, Kamerun, Kenia, Lesotho, Liberia, Malawi,
Mali, Marokko, Mosambik, Namibia, Niger, Nigeria,
Republik Südafrika, Ruanda, Sambia, Sierra Leone,
Simbabwe, Somalia, Sudan, Süd-Sudan, Tansania,
Togo, Tschad, Uganda

Laufende Projekte: Benin, Eritrea

Internationale Projektarbeit



Bewilligte Mittel
in Euro

Anzahl Projekt

Afrika

	Bewilligte Mittel in Euro	Anzahl Projekt
Afrika kontinental*	8.167.000	20
Ägypten	1.071.000	2
Angola	1.830.000	3
Äthiopien	11.329.000	19
Burkina Faso	633.000	5
Burundi	629.000	5
DR Kongo	6.319.000	17
Königreich Eswatini	150.000	1
Gambia	20.000	1
Ghana	456.600	5
Guinea	660.000	2
Kamerun	4.185.500	15
Kenia	5.846.000	11
Lesotho	2.149.000	4
Liberia	2.230.000	7
Malawi	474.000	1
Mali	1.080.000	3
Marokko	392.000	1
Mosambik	2.999.000	6
Namibia	1.679.000	4
Niger	465.000	6
Nigeria	2.193.000	6
Republik Südafrika	4.602.000	13
Ruanda	841.000	4
Sambia	998.000	4
Sierra Leone	3.552.000	9
Simbabwe	4.646.000	12
Somalia	1.790.000	4
Sudan	454.000	3
Süd-Sudan	9.630.000	7
Tansania	5.166.000	16
Togo	1.482.000	7
Tschad	1.807.300	8
Uganda	3.279.000	9
Insgesamt	93.204.400	240

2020 bewilligt oder gefördert – was gilt?

Die Anzahl der Projekte und die genannten Fördersummen beziehen sich auf die im Jahr 2020 ausgesprochenen Bewilligungen. Mit diesen Bewilligungen trifft Brot für die Welt verbindliche Förderzusagen für die Laufzeit eines Projekts. Diese Laufzeit beträgt meist drei Jahre. Fördersummen, die im Jahr 2020 zugesagt wurden, werden entsprechend der Projektlaufzeit teilweise im Jahr 2020 und teilweise in den Folgejahren ausgegeben. Darüber hinaus wurden im Jahr 2020 auch Projekte gefördert, die Brot für die Welt bereits in den Vorjahren bewilligt hat. Über diese laufenden Projektförderungen haben wir bereits in den Jahresberichten des jeweiligen Bewilligungsjahres berichtet. Sie werden daher im Jahresbericht 2020 nicht erneut erwähnt, sind aber in der Weltkarte (Seiten 10 und 11) gekennzeichnet.



Lateinamerika und Karibik

	Bewilligte Mittel in Euro	Anzahl Projekt
Amerika kontinental*	5.837.000	14
Argentinien	1.400.000	3
Bolivien	895.500	6
Brasilien	8.085.000	12
Dominikanische Republik	20.000	1
Ecuador	1.974.000	9
El Salvador	1.432.000	9
Guatemala	2.915.000	2
Haiti	1.817.000	5
Honduras	315.000	3
Kolumbien	2.765.000	7
Kuba	586.000	3
Mexiko	2.441.000	16
Nicaragua	1.940.000	2
Paraguay	362.000	3
Peru	5.527.000	15
Insgesamt	38.311.500	110



Asien und Pazifik

	Bewilligte Mittel in Euro	Anzahl Projekt
Asien kontinental*	7.622.900	17
Armenien	820.000	4
Bangladesch	7.301.000	12
China	1.615.000	4
Fidschi	1.546.000	3
Georgien	4.395.000	10
Indien	19.172.000	27
Indonesien	9.001.300	24
Israel	1.868.000	8
Jordanien	1.100.000	1
Kambodscha	4.827.000	13
Kirgistan	555.000	2
Laos	3.513.000	8
Libanon	570.000	3
Myanmar	1.517.000	9
Nepal	798.000	4
Nordkorea	40.000	1
Pakistan	2.462.000	5
Palästinensische Gebiete	4.962.000	12
Papua Neuguinea	1.250.000	5
Philippinen	2.963.000	10
Salomonen	485.000	2
Sri Lanka	1.083.900	5
Tadschikistan	400.000	1
Vietnam	5.876.000	13
Insgesamt	85.743.100	203



Europa

Europa kontinental*	200.000	1
Albanien	270.000	1
Belarus	250.000	2
Griechenland	30.000	1
Kosovo	760.000	1
Republik Moldau	290.000	2
Russische Föderation	860.000	3
Ukraine	650.000	3
Insgesamt	3.310.000	14

* Das umfasst Förderungen, die über mehrere Länder des Kontinents laufen. Dazu zählen Projekte zur ökologischen Landnutzung oder Netzwerkarbeit, von denen Kleinbauernfamilien in verschiedenen Ländern profitieren, ebenso wie Projekte, über die wir Partnerorganisationen des Kontinents überregional beraten.

Überregional**

Insgesamt**	21.837.763	73
--------------------	-------------------	-----------

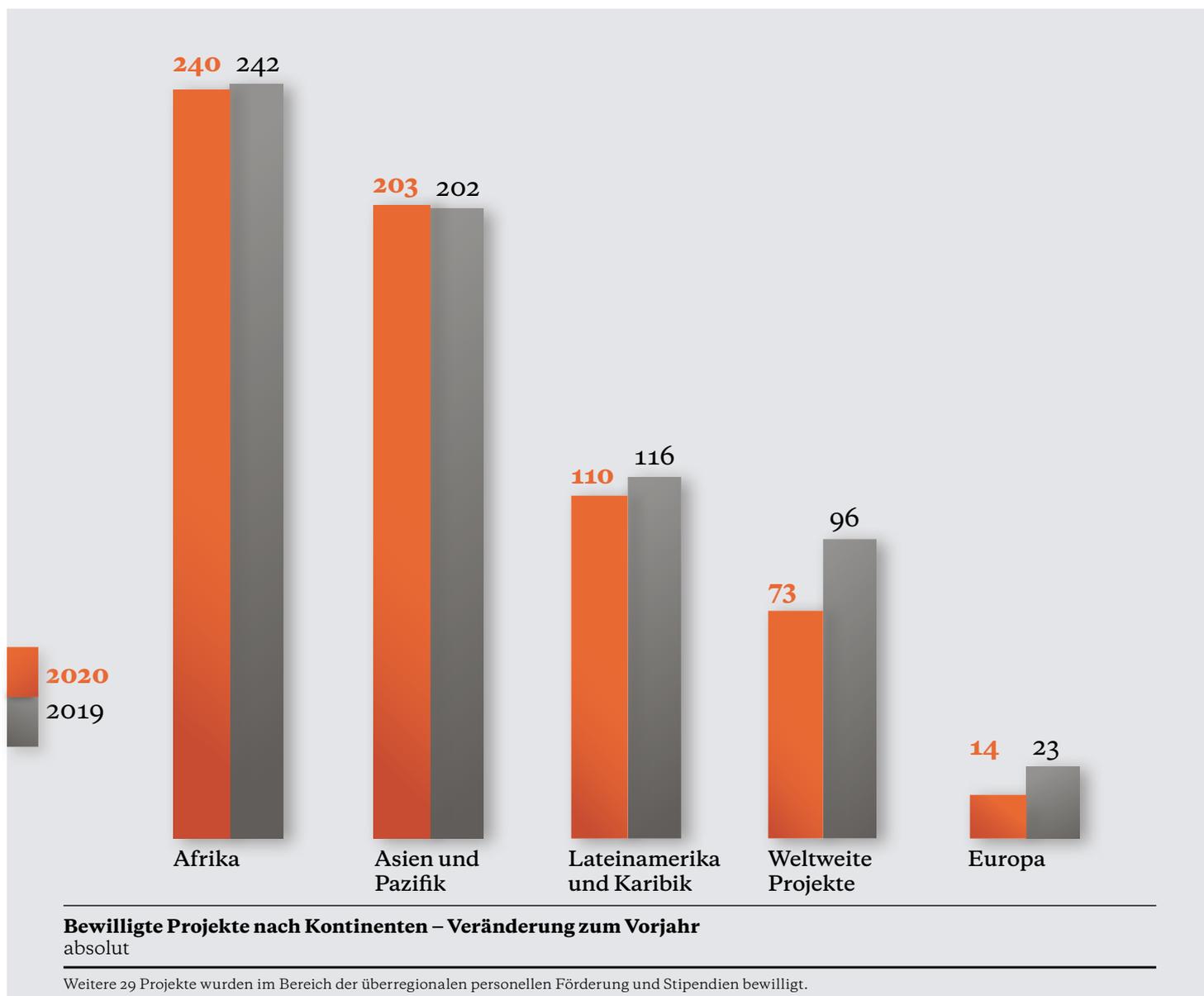
Summe Projekte

Insgesamt ***	242.406.763	640
Personelle Förderung sowie ZFD ****	28.399.328	19
Stipendien	5.222.900	10
Insgesamt	276.028.991	669

** Das umfasst unsere internationale Lobbyarbeit zu grenzüberschreitenden Themen wie Klimawandel ebenso wie unsere Förderung weltweit tätiger kirchlicher und säkularer Partner und Netzwerke.

*** Davon 8.061.000 Euro für 43 Personalvermittlungen.

**** Bei den Projektzahlen handelt es sich um überregionale und regionale Fonds und Begleitmaßnahmen für Fachkräfte und 8 ZFD-Länderprogramme.



Interview

„Kreative Wege“

Die Covid-19-Pandemie hat etliche Entwicklungserfolge zunichtegemacht. Doch Brot für die Welt hat schnell reagiert und die Projekte mit Partnern an die neue Not angepasst. „Das war viel Arbeit“, sagt Petra Berner, Direktorin des Bereichs Internationale Programme: „Aber wir sind daran gewachsen.“

Frau Berner, was hat Sie die Coronakrise gelehrt?

Petra Berner — Dass unsere Mitarbeitenden viele kreative, gute, digitale Wege finden, um Partner auch in Sondersituationen zu unterstützen – wir also flexibel im Krisenmodus arbeiten und damit unseren Partnern eine gewisse Sicherheit geben können.

Das heißt?

PB — Wir konnten trotz aller Herausforderungen durch die Coronakrise alle uns bewilligten Mittel umsetzen und in die geplanten Projekte bringen. Aber natürlich konnte innerhalb dieser Projekte nicht immer alles 1:1 umgesetzt werden. Hier war viel gemeinsame Innovationskraft und gemeinsames Umdenken gefragt.

Auch mit neuen Corona-Projekten?

PB — Ja. 2020 haben wir Corona-Projekte mit einem Volumen von 12 Millionen Euro auf den Weg gebracht. Der Fokus dieser Projekte liegt nicht nur auf der direkten Bekämpfung der Covid-19-Pandemie. Sie stärken etwa auch das Gesundheitswesen in den Ländern.

Hat Brot für die Welt auch bereits bewilligte und anders verplante Mittel umgewidmet?

PB — Teilweise. Bei bereits laufenden Projekten konnten wir Gelder umwidmen, um Hygieneartikel zu kaufen, Impfzentren zu errichten oder Präventionskampagnen zu starten. Dafür haben unsere Partner vielerorts bereits existierende Netzwerke in die Communities hinein genutzt und mit uns zusammen geschaut, was jeweils möglich ist.

Haben Sie Beispiele?

PB — Nehmen Sie die Ungerechtigkeit bei der Impfstoffverteilung. Die reichen Länder haben sich hier nahezu den gesamten weltweit verfügbaren Impfstoff gesichert. Etliche Länder, vor allem auf dem

afrikanischen Kontinent, gehen leer aus. Daher haben wir 2020 zusammen mit dem Deutschen Institut für Ärztliche Mission, kurz Difäm, einen Kleinprojektfonds ins Leben gerufen. Der Fonds unterstützt 28 Partner in 15 Ländern, ihre Gesundheitssysteme zu stärken, indem wir Krankenhäuser und Gesundheitsstationen mit Sauerstoff-Geräten, Infrarot-Thermometern, Schnelltests, Schutzkleidung oder Desinfektionsmittel versorgen und das medizinische Personal schulen, wie sie einer Infektion vorbeugen können. Oder nehmen Sie die Folgen der Pandemie für jene, die informell beschäftigt sind – weltweit vier von fünf Werktätigen! In Indien hat der Lockdown dazu geführt, dass Rikschafahrern oder Dienstmädchen die Arbeit in den Städten wegbrach. Daher liefen zwischen – je nach Quelle – zehn und 20 Millionen Wanderarbeiter:innen zu Fuß in ihre Dörfer zurück, manche tausend Kilometer und mehr, die größte Wanderbewegung des Landes. Unterwegs hatte kein Restaurant, kein Essensstand, kein Geschäft, kein Markt auf, viele hungerten. Unser Partner CASA verteilte Essen, Hygieneartikel und Gesichtsmasken – und erreichte mit dieser Hilfe mehr als fünf Millionen Menschen!

Wie hat sich die Coronakrise auf andere Felder der Projektarbeit von Brot für die Welt ausgewirkt?

PB — Die Covid-19-Pandemie hat die zerstörerischen Auswirkungen von Konflikten, Klimawandel und Wirtschaftskrisen massiv verstärkt. Die schreckliche Heuschreckenplage in Ostafrika und Teilen Südasiens im Sommer 2020 war so schlimm wie Jahrzehnte nicht mehr. Durch Corona konnten vielerorts keine Insektizide und Pestizide mehr geliefert werden, da Lieferketten unterbrochen waren, auch Hilfskräfte fehlten wegen der Ausgangssperren. Rund 25 Millionen Menschen sind jetzt am Horn von Afrika von Hunger bedroht. Diese multiplen Krisen treffen besonders jene, die vor

der Pandemie schon arm waren und hungerten. Erfolge der letzten Jahrzehnte sind sehr stark gefährdet.

Welche Arbeit war wegen der Pandemie gar nicht möglich?

PB — Durch den globalen Lockdown konnten wir 2020 keine Partner und Projekte besuchen. Wir konnten vor Ort weder beraten noch Präsenz-Workshops veranstalten. Damit ist uns ein enorm wichtiger Kommunikationskanal, nämlich der des direkten Kontaktes, schlagartig weggebrochen. Gleichzeitig aber, und das ist positiv, hat der Digitalisierungsschub vielerorts zu deutlich mehr, inklusiverem und schnellerem Austausch geführt – mit Stakeholdern und mit Partnern.

Was meinen Sie konkret?

PB — Wir konnten über Umfrage-Tools oder Videokonferenzen Partnerperspektiven regelmäßiger als früher einholen, über digitale Formate gemeinsam brainstormen oder über digitale „Workspaces“ Partner vernetzen. Wir bekamen so ein gutes Gefühl dafür, was wo gebraucht wird und was möglich ist. Aber mancher persönliche Kontakt ist einfach nicht virtuell zu ersetzen – insbesondere beim Aufbau von gegenseitigem Vertrauen oder wenn Partner und Zielgruppen über keine digitale Infrastruktur verfügen. Oder wenn es um den Austausch sensibler Informationen geht, weil Partner bedroht sind und überwacht werden.

Was bedeutet Letzteres für die Kommunikation mit Partnern?

Wir müssen der Sicherheit unserer digitalen Kommunikation weiterhin eine hohe Bedeutung einräumen, aber auch operative Risiken für Datendiebstahl über gestohlene Handys und Laptops oder über gehackte Accounts im Blick haben. Wichtig ist, dass wir das Thema Digitalisierung in all unseren Themenfeldern mitdenken. Es geht letztendlich um eine faire digitale Teilhabe aller und darum, gemeinsam mit unseren Partnern die Rolle der Zivilgesellschaft in der digitalen Welt zu stärken – damit wir mit unseren Partnern digitaler und vernetzter die durch Corona verschärften Herausforderungen wie Hunger, Armut und Menschenrechtsschutz anpacken können.



Petra Berner leitet als Direktorin seit 2019 den Bereich Internationale Programme. Dazu gehören die Abteilungen Afrika, Asien & Pazifik, Lateinamerika & Karibik, Europa, Nahost und weltweite Programme sowie die Programmkoordination.

Gender und Gleichberechtigung

Frauen: Im Fokus unserer Projekte von A–Z

Gleichberechtigung der Geschlechter und Frauenrechte sind ein wichtiges Thema unserer Arbeit: Bei unseren Zielgruppen und Themenfeldern – von A wie Armutsbekämpfung bis Z wie Zivilgesellschaft – haben wir die Gleichberechtigung, die Rechte und den Schutz von Frauen im Fokus. Das gilt für unsere internationalen Projekte ebenso wie für unsere Lobby-, Kampagnen- und Bildungsarbeit. Als Ernährerinnen ihrer Familien, Friedensförderinnen, Konfliktschlichterinnen und Aktivistinnen tragen Frauen entscheidend zu Entwicklung bei.



Projekte von Frauen, mit Frauen, für Frauen – auch mit unseren Partnern in Indien.

Mit unserer Arbeit zielen wir darauf, Frauen ihre wirtschaftliche, politische, soziale und gleichberechtigte Teilhabe und ihr Recht auf Selbstbestimmung zu sichern. Wir fördern ihr "empowerment" in allen Bereichen und versuchen, sie über unsere Projekte vor geschlechtsbasierter und sexualisierter Gewalt in Familie, in Gesellschaft, in Konflikten und Kriegen zu schützen. Gemeinsam mit unseren Partnern bekämpfen wir Versuche religiös fundamentaler und politisch extremer und autoritärer Kreise, Frauenrechte einzudämmen oder erst gar nicht einzuräumen. Dazu arbeiten wir nicht nur mit Frauen- und Frauenrechtsorganisationen zusammen, sondern achten darauf, dass sich alle unsere Partner – wie auch unser Haus selbst – für die Gleichberechtigung der Geschlechter einsetzen.



Mehr zum Thema finden Sie unter
[www.brot-fuer-die-welt.de/themen/
gleichberechtigung](http://www.brot-fuer-die-welt.de/themen/gleichberechtigung)

Ernährungssicherung

Unser Ziel: Genug Nahrung für alle

Wieder müssen mehr Menschen hungern: 690 Millionen Menschen, jeder elfte Mensch, weltweit. Hunger ist vielerorts sowohl Ursache als auch Folge von Flucht und Vertreibung. Brot für die Welt kämpft für ausreichende, gesunde Ernährung weltweit.

Das erkennen wir

Jeder elfte Mensch hungert – in Ländern mit bewaffneten Konflikten sogar doppelt so viele wie im Rest der Welt. Mehr als zwei Milliarden Männer, Frauen und Kinder werden zwar satt, sie nehmen über das Essen aber zu wenige Nährstoffe wie Vitamine und Mineralien auf. Dadurch haben sie weniger Energie zum Lernen und Arbeiten, und sie werden öfter krank. Das Gros der Unter- und Mangelernährten lebt auf dem Land – also dort, wo Essen produziert wird. Doch Weide- und Ackerland werden durch Klimawandel, Krieg, Landraub, Erosion und Bevölkerungswachstum knapp. Das gefährdet auch die Ernährungssicherheit in den Metropolen.

Das wollen wir

Weltweit soll eine nachhaltige kleinbäuerliche Landwirtschaft gefördert werden. Sie liefert aktuell bis zu 70 Prozent aller Lebensmittel. Kleinbauern müssen dafür die Kontrolle über ihr Land und Saatgut behalten. Sie dürfen nicht von Kreditgebern und Konzernen abhängig werden. Wir fordern von den Regierungen im Norden und Süden, eine Agrarpolitik zu verfolgen, die auf eine nachhaltige und regionale Nahrungsmittelproduktion setzt – und nicht auf eine globale industrialisierte Lebensmittelerzeugung.

 Mehr zum Thema finden Sie unter www.brot-fuer-die-welt.de/themen/ernaehrung

Das tun wir

Mit unseren Partnerorganisationen helfen wir Kleinbauernfamilien, mit umweltschonenden Methoden höhere Erträge zu erzielen und Überschüsse zu vermarkten. Wir informieren die Bevölkerung in den Ländern des Südens darüber, wie wichtig eine vielfältige Ernährung ist. Wir unterstützen insbesondere Frauen, da sie oftmals die entscheidende Rolle bei der Ernährung ihrer Familien spielen. Auf internationaler Ebene setzen wir uns dafür ein, dass das Menschenrecht auf Nahrung nicht nur auf dem Papier steht, sondern dass Agrar- und Fischereipolitik weltweit so gestaltet werden, dass sie Hunger und Mangelernährung entgegenwirken. Wir machen gegen Nahrungsmittelspekulation mobil und setzen uns für faire Handelsabkommen mit armen Ländern ein, damit deren Landwirtschaft nicht weiter behindert wird.

Unsere Partner haben beispielsweise

- in Zentral-Mali 640 Frauen geholfen, eine Kleintierzucht aufzubauen und damit Geld für Essen zu verdienen.
- in Kolumbien 128 Familien unterstützt, ihre Ernten gemeinsam weiterzuverarbeiten und zu vermarkten, wodurch ihr Einkommen um 31 Prozent stieg.
- in Kirgistan 250 Familien Ernährungsschulungen angeboten – sie ernähren sich jetzt ausgewogener.
- in Nepal 60 Gemeindeorganisationen geschult, Hausgärten und Abwasserbecken anzulegen.
- in Indien 5.000 Kleinbauernfamilien dabei unterstützt, auf organischen Landbau umzustellen.



So profitieren der Bananenbauer Francisco Imán Vílchez und seine Familie aus dem peruanischen Dorf La Huaca von unserer Hilfe: www.brot-fuer-die-welt.de/projekte/peru-fairer-handel



Projekt Peru

Im dichten Grün der Bananenstauden steht Francisco Imán Vílchez und schwingt die Machete. Die harte Arbeit auf dem Feld hat ihn gezeichnet, sein Gesicht ist sonnengegerbt und voller Falten. Doch eine alte Bananenpflanze zerhackt der 54-Jährige immer noch in wenigen Minuten.

Wie die anderen Kleinbauern im Valle de Chira im Norden Perus baute Francisco Imán Vílchez früher mit seiner Frau Elisabeth Mais, Maniok und Süßkartoffeln an. Auch die drei erwachsenen Töchter mussten mithelfen. Trotz des großen Aufwands lebte die Familie am Rande der Armut. „Wir hatten kaum Geld, uns neues Saatgut zu kaufen“, sagt er.

Einen Weg aus der Not zeigte ihm die Hilfsorganisation CEDEPAS Norte, ein Partner von Brot für die Welt. CEDEPAS Norte unterstützt die Kleinstbauernfamilien mit Anschubfinanzierung und Know-how. Wie viele Nachbarn wollte auch Francisco Imán Vílchez auf die Produktion von Bananen umstellen – größere Agrarbetriebe und Kooperativen exportierten bereits seit Jahren erfolgreich Bio-Bananen nach Europa. Inzwischen kann er es: CEDEPAS Norte stellte der Familie Bio-Setzlinge und das nötige Werkzeug zur Verfügung – und zeigte, wie die Pflanzen richtig gepflegt und bewässert werden.

CEDEPAS Norte brachte die Familie zudem mit der örtlichen Vereinigung von Fairtrade-Bananenproduzenten zusammen. Durch ihren Beitritt können sie nun ihre Früchte zu einem fairen Preis verkaufen. Das monatliche Einkommen der Familie hat sich seitdem

auf 450 Euro erhöht und damit mehr als verdoppelt; die Töchter müssen nun nicht mehr mit aufs Feld.

Die Lage der Familie Vílchez ist nicht untypisch für Peru. Kleinbäuerliche Landwirtschaft deckt zwar an die 70 Prozent des nationalen Nahrungsbedarfes. Trotzdem liegt die Armutsquote im ländlichen Raum bei 44 Prozent. Umso wichtiger ist es, dass Organisationen wie CEDEPAS Norte die Kleinbauernfamilien ihre Familien unterstützen und eine Einkommensquelle ermöglichen, von der sie auch leben können.

Mittags zuhause bei Francisco Imán Vílchez: die Familie hat sich Truthähne, Hühner und Hasen angeschafft. So kommt regelmäßig Fleisch auf den Tisch. Seine Frau Elisabeth serviert Reis mit Hühnchen und Mangosoße. Auch die Töchter sind zum Essen gekommen. Die Älteste der drei ist inzwischen selbst Mitglied der Bananenproduzenten-Vereinigung und wartet auf die ersten Erträge. Die Jüngste, Lorena, konnte dank der Unterstützung von CEDEPAS Norte als Erste in der Familie studieren.

Projektträger CEDEPAS Norte

Fördersumme 700.000 Euro (für 3 Jahre)

Das Ziel Kleinbauernfamilien verdienen über den Fairen Handel ausreichend zum Leben.

Das Ergebnis Das Projekt erreicht knapp 4.000 Familien. Sie haben auf Bio-Anbau umgestellt und heute ein höheres Einkommen.

Flucht und Migration

Unser Ziel: Ein Neuanfang

Mehr als 80 Millionen Menschen waren 2020 weltweit auf der Flucht – mehr als die Hälfte im eigenen Land, darunter viele Kinder. Sie haben oft alles verloren und sind besonders verletzlich. Brot für die Welt hilft ihnen, eine Perspektive zu finden – und entlastet aufnehmende Gemeinden.

Das erkennen wir

Krieg, Vertreibung, Repression, Diskriminierung, Dürren und Überschwemmungen, Pandemie, Terrorismus, Landgrabbing, Epidemien oder die Hoffnung auf ein besseres Leben – das alles sind Gründe, warum 2020 mehr als 80 Millionen Menschen auf der Flucht waren. Sie sind besonders häufig Armut, Krankheit, Traumata, Ängsten, Bedrohung und Marginalisierung ausgesetzt. Integration wird vielerorts vernachlässigt oder gar nicht gewollt.

Das wollen wir

Menschen auf der Flucht müssen geschützt und ihre Rechte gestärkt werden. Wir wollen ihnen helfen, einen Neuanfang zu schaffen, ein Einkommen zu erwirtschaften, an Bildung teilzuhaben und friedlich an einem Ort anzukommen. Vor allem aber setzen wir uns mit unserer Arbeit dafür ein, dass sich die Lage der Menschen in ihrer Heimat verbessert. Wir fordern legale Fluchtwege. Kein Flüchtling sollte sich in Lebensgefahr begeben müssen, um sein Recht auf Asyl geltend machen zu können. Wir wollen mehr legale Möglichkeiten für Migrantinnen und Migranten. Wer migriert, darf weder ausgegrenzt noch kriminalisiert werden.

 Mehr zum Thema finden Sie unter www.brot-fuer-die-welt.de/themen/migration

Das tun wir

Gemeinsam mit Partnerorganisationen hilft Brot für die Welt, Flüchtlinge und Binnenvertriebene zu versorgen und das Recht der Geflüchteten auf Unterkunft und Schutz einzufordern und umzusetzen. Das schließt psychosoziale Hilfe, Rechtsberatung und Bildung ebenso ein wie landwirtschaftliche Programme, die sowohl den Geflüchteten als auch den aufnehmenden Gemeinden zugutekommen.

Unsere Arbeit zielt zudem darauf, die Lebensbedingungen von Migrantinnen und Migranten in Herkunfts-, Transit- und Zielländern so zu verbessern, dass sie dort gleiche Chancen haben. Auf politischer Ebene setzen wir uns kritisch mit dem Konzept der europäischen Fluchtursachenbekämpfung auseinander: Entwicklungshilfe darf nicht als Zahlungsmittel für Hilfsdienste eines ausgelagerten Grenzschutzes missbraucht und an Bedingungen geknüpft werden, die mit nachhaltigen Entwicklungszielen nicht vereinbar sind.

Unsere Partner haben beispielsweise

- in Mexiko ein Büro eröffnet, das für ganz Mittelamerika die Beratung von Migrant:innen und Opfer gewaltsamer Vertreibung koordiniert.
- in der Ukraine 2.000 Vertriebene und Angehörige von Kriegsveteranen therapiert, darunter 1.300 Kinder.
- im libanesischen Lager Ain El-Hilweh Kinder während des Lockdowns per Telefon unterrichtet.
- in Mali fast 1.000 Flüchtlinge juristisch und psychologisch beraten.



So unterstützen wir die Kinder aus dem Waisenhaus im Stadtviertel Shatapru von Myikyina:
www.brot-fuer-die-welt.de/projekte/myanmar-fluechtlinge



Projekt Myanmar

Nar Ra Bauk, 16 Jahre alt, hat sich zu einer guten Schülerin entwickelt. Das war nicht abzusehen, als sie mit ihrer Familie vor acht Jahren im Flüchtlingslager Shatapru in der Stadt Myitkyina ankam. Die Familie war vor den Kämpfen zwischen dem Militärregime von Myanmar und Rebellen geflohen, die für die Unabhängigkeit des Bundesstaates Kachin kämpfen. Nun leben Nar Ra Bauk und ihre Verwandten auf engstem Raum im Viertel Shatapru. Rund 120.000 Menschen wurden in Kachin seit 2011 vertrieben, überwiegend Frauen, Kinder und ältere Leute.

Wegen der gefährlichen Lage war der Schulunterricht im Dorf von Nar Ra Bauk oft ausgefallen. In der staatlichen Schule, die in der Nähe des Flüchtlingslagers liegt, musste sie eine Menge Stoff nachholen. Dass sie das geschafft hat, verdankt sie auch den Hilfslehrerinnen und Hilfslehrern der Kachin Baptist Convention (KBC), einer Partnerorganisation von Brot für die Welt. Sie geben den Kindern aus dem Camp Nachhilfe und unterstützen sie bei den Hausaufgaben.

Insgesamt leben 1,2 Millionen Menschen in dem Bundesstaat im Norden Myanmars. Im Unterschied zur buddhistischen Mehrheit im übrigen Land ist die Volksgruppe der Kachin mehrheitlich christlichen Glaubens. Seit Jahrzehnten kommt es hier immer wieder zu gewaltsamen Konflikten.

Der Baptisten-Verband KBC will die Lage der Binnenvertriebenen verbessern und kümmert sich um Menschen in mehreren Flüchtlingslagern von Myitkyina, der Hauptstadt von Kachin. Im Fokus

der Hilfe stehen Kinder und Jugendliche, die Schulmaterialien, Stipendien und Nachhilfe erhalten.

Aber auch die Existenzsicherung für die Flüchtlinge ist wichtiger Teil der Hilfe: Die ältere Schwester von Nar Ra Bauk macht mit Unterstützung von KBC eine Ausbildung zur Schneiderin. Und Mutter Shi Hkaun Mai bekam eine Anschubfinanzierung und eine Schulung für ein kleines Gewerbe: Mit zwei weiteren Flüchtlingsfrauen stellt sie Kartoffel- und Bananenchips her, die guten Absatz finden.

Die meisten Menschen im Stadtviertel Shatapru hoffen, irgendwann in ihre Heimat zurückkehren zu können. Auch Schülerin Nar Ra Bauk sehnt sich nach Frieden. Dann möchte sie in der Hauptstadt studieren und als Ärztin arbeiten.

Projektträger Kachin Baptist Convention (KBC)

Fördersumme 350.000 Euro (für 3 Jahre)

Das Ziel Geflüchtete Kinder und Jugendliche absolvieren eine Schule und lernen einen Beruf.

Das Ergebnis 1.500 binnervertriebene Kinder und Jugendliche aus 24 Lagern erhalten Stipendien und Nachhilfe oder besuchen Ausbildungskurse.

Gesundheit

Unser Ziel: Schutz für alle

Wer arm ist, ist häufiger krank – und wer krank ist, bleibt häufiger arm oder verarmt durch die hohen medizinischen Kosten. Das zeigte auch die weltweite Corona-Pandemie. Wir versuchen, diesen Teufelskreis mit Behandlung, Prävention und Gesundheitsbildung zu durchbrechen.

Das erkennen wir

Millionen Menschen leiden unter Mangelernährung, verseuchtem Wasser, fehlenden sanitären Einrichtungen oder gefährlichen Arbeitsbedingungen. All das macht sie krank. Gleichzeitig haben unzählige Menschen keinen Zugang zu einer Gesundheitsversorgung – weil es keine gibt oder weil sie sich die Behandlung nicht leisten können. Weltweit leiden Menschen zudem noch immer an Krankheiten, die vermeidbar sind oder behandelt werden könnten. Jeden Tag sterben etwa 16.000 Kinder unter fünf Jahren. Alle zwei Minuten stirbt eine Frau infolge ihrer Schwangerschaft und der Geburt eines Kindes. Viele von ihnen hätten mit einer medizinischen Versorgung überlebt.

Das wollen wir

Die Vereinten Nationen haben sich zum Ziel gesetzt, bis 2030 „ein gesundes Leben für alle Menschen jeden Alters zu gewährleisten und ihr Wohlergehen zu fördern“. So steht es im dritten der 17 UN-Nachhaltigkeitsziele (SDGs). Auch annähernd alle anderen Ziele sind direkt oder indirekt mit Gesundheit verbunden. Ohne sie ist eine nachhaltige Entwicklung nicht möglich. Gesundheit ist zudem ein Menschenrecht. Wir möchten, dass es keinem Menschen verwehrt wird und für Frauen, Männer sowie Kinder universell gilt.



Mehr zum Thema finden Sie unter

www.brot-fuer-die-welt.de/themen/gesundheit
www.brot-fuer-die-welt.de/themen/corona

Das tun wir

Wir setzen uns mit politischer Arbeit und Projekten für die Gesundheit von Menschen in ärmeren Ländern und Impfgerechtigkeit ein (Seite 33). Wir wirken daran mit, dass die Akteur:innen in der weltweiten Gesundheitspolitik besser zusammenarbeiten, damit alle Menschen gesund leben können und versorgt werden. Wir sind in Netzwerken aktiv, etwa in der VENRO-Arbeitsgruppe Gesundheit, auf der Deutschen Plattform Globale Gesundheit und dem Geneva Global Health Hub. Wir überwachen das Handeln von Regierungen, Institutionen wie der WHO und privaten Unternehmen im Bereich Globale Gesundheit.

Über unsere Partner stellen wir sicher, dass die Menschen vor Ort Zugang zu einer Grundversorgung haben und behandelt werden können. Hierfür fördern wir, dass medizinisches Gemeindepersonal ausgebildet wird oder Versorgungsstationen ausgestattet werden. Gesundheit geht mit Bildung einher. Wir unterstützen unsere Partner darin, Projekte umzusetzen, durch die Menschen lernen, sich gesund zu ernähren und sich mit sauberem Wasser zu versorgen.

Unsere Partner haben beispielsweise

- in Kamerun 22.300 Menschen auf HIV getestet und 13.400 Menschen über Präventionswege informiert.
- in El Salvador Menschen über Corona-Hygiene-schritte geschult und Infektionen verhindert.
- in Russland in 69 von 85 Regionen die Heimbetreuung für Kinder mit Behinderungen verbessert.
- in Indonesien in drei Regionen das gründliche Händewaschen eingeübt.



So klärt Gesundheitsarbeiter Matthew Zawalo die Menschen im Dorf Busie auf, wie sie sich vor dem Corona-Virus schützen können: www.brot-fuer-die-welt.de/projekte/liberia-gesundheit



Projekt Liberia

Wenn Matthew Zawalo mit dem Megafon durch die Straßen seines Dorfes Busie im Norden Liberias geht, bleiben viele Leute stehen. In der linken Hand hält der 38-Jährige ein Plakat mit großen roten Buchstaben: CORONAVIRUS. An Markttagen erreicht der freiwillige Gesundheitshelfer in der 1.500-Einwohner-Ortschaft besonders viele Menschen: Zawalo wirbt für eine Versammlung, auf der über das Virus und die Schutzmaßnahmen informiert wird.

Im März 2020 gab es in Liberia den ersten Corona-Fall, bald darauf erließ die Regierung weitreichende Beschränkungen – über Monate legte das Virus Wirtschaft und Gesellschaft lahm. Die Angst war groß: In dem Land mit fünf Millionen Einwohnern ist die Erinnerung an den Ebola-Ausbruch 2014 mit 5.000 Toten noch allgegenwärtig.

Der Dachverband der christlichen Gesundheitseinrichtungen in Liberia (CHAL) reagierte rasch. Mit bestehenden Vorräten an Schutzausrüstungen und Reinigungsmitteln konnte die Partnerorganisation von Brot für die Welt den ersten Bedarf in den Kliniken decken. CHAL begann mit der lokalen Produktion von Desinfektionsmitteln und Seifen, mit denen 200 Gesundheitshelfer:innen aus dem ganzen Land ausgestattet wurden. Doch nicht nur das: „Sie haben uns fortgebildet. Unser Wissen über das Virus geben wir jetzt im Dorf weiter“, berichtet der Landwirt Zawalo.

Mit drei Kollegen hat der Helfer unter einem Baum Holzbänke und Plastikstühle mit Abstand aufgebaut. Dutzende Menschen sind gekommen. Ein Freiwilliger

zeigt anhand von Bildern, wie das CoronaVirus übertragen wird. Dann spricht er über den Schutz vor Ansteckung: Abstand halten, in die Armbeuge husten, nicht in großen Gruppen essen, sich nicht die Hände schütteln.

Auch häufiges und gründliches Händewaschen gehört zur Covid-19-Prävention – und so haben die Gesundheitshelfer am Ortseingang von Busie neben dem Brunnen Seife und einen großen roten Eimer mit Wasser aufgestellt: Wer ins Dorf kommt, muss sich hier die Hände säubern.

Das freiwillige Engagement der Helfer hat sich ausgezahlt: 2020 gab es in Busie nur einen einzigen Corona-Fall – das erkrankte Mädchen ist inzwischen wieder gesund. Bislang ist ganz Liberia relativ glimpflich durch die Pandemie gekommen. Bis Anfang Juni 2021 erkrankten nach offiziellen Zahlen 2.250 Menschen, 86 starben – weniger als zwei Personen je 100.000 Einwohner.

Projektträger Dachverband CHAL

Fördersumme 950.000 Euro (für 3 Jahre)

Das Ziel Wenige Covid-19-Infektionen, weil sich die Bevölkerung vor dem Virus schützt.

Das Ergebnis Die Zahl der Covid-19-Ansteckungen und -Toten blieb 2020 niedrig. 200 freiwillige Gesundheitshelfer:innen informierten zu Prävention und stellten Desinfektionsmittel bereit.

Menschenrechte und Zivilgesellschaft

Unser Ziel: Gültige Menschenrechte

Weltweit gerät die Zivilgesellschaft zunehmend unter Druck – auch befeuert durch die Pandemie. Menschen, die sich für ihre Rechte einsetzen, werden bedroht. Wir unterstützen zivilgesellschaftliche Organisationen und schützen Menschenrechtsverteidiger:innen und Verfolgte.

Das erkennen wir

Vor 70 Jahren verabschiedete die UNO die Allgemeine Erklärung der Menschenrechte. Doch noch immer werden Millionen von Menschen unterdrückt, diskriminiert und vertrieben. Nur drei Prozent der Weltbevölkerung genießen uneingeschränkte zivilgesellschaftliche Freiheiten. Ein Niedergang der Menschenrechte zeichnet sich nicht nur in autokratischen Systemen, sondern auch in vielen formal demokratischen Staaten ab. In immer mehr Ländern werden Menschen – 2020 auch unter dem Vorwand der Pandemie-Bekämpfung – ihrer Rechte beraubt und die Zivilgesellschaften eingeschüchtert. Menschen werden in Fabriken, Minen und auf Plantagen ausgebeutet – auch in solchen, die für deutsche Konzerne und Konsumenten produzieren.

Das wollen wir

Menschenrechtsakteur:innen und Organisationen müssen gestärkt und die Risiken, denen sie ausgesetzt sind, minimiert werden. Wenn Menschenrechte verwirklicht werden, verbessern sich die Lebenschancen aller Menschen – und nur dann können die strukturellen Ursachen von Armut überwunden werden. Wir treten für eine Politik ein, die sich für eine freie und unabhängige Zivilgesellschaft einsetzt.

 Mehr zum Thema finden Sie unter www.brot-fuer-die-welt.de/themen/menschenrechte

Das tun wir

Brot für die Welt setzt sich mit seinen Partnern für die Stärkung der Zivilgesellschaft und der Menschenrechte ein, damit alle Menschen in der Gesellschaft partizipieren können. Wir helfen marginalisierten Gruppen wie etwa Indigenen, ihre Rechte gegenüber Staaten, Unternehmen und anderen einzufordern und dabei regionale und internationale Menschenrechtsinstrumente zu nutzen. Zudem stehen wir Opfern von staatlicher Gewalt und Willkür bei. Mit unseren Partnern prangern wir Straflosigkeit an – auch über unseren Atlas der Zivilgesellschaft (Seite 33). Wir dokumentieren Menschenrechtsverletzungen und unterstützen sie, diese anzuzeigen. Zudem schützen wir Menschenrechtsverteidiger:innen und -verteidiger durch Sicherheitstrainings, Begleitschutz und juristischen Beistand. Über Selbsthilfe- und Basisgruppen helfen wir der Zivilgesellschaft, sich zu organisieren und zu vernetzen.

Unsere Partner haben beispielsweise

- in Indien 422 Menschen, die auf Müllhalden leben, eine Sozial-, Kranken- oder Unfallversicherung vermittelt.
- in Tschad über 30.000 Frauen über ihre Menschenrechte aufgeklärt.
- in Guatemala erreicht, dass vier ehemalige hochrangige Militärs wegen Menschenrechtsverbrechen verhaftet wurden.
- im russischen Nordkaukasus 60 Trainings für Jugendliche zu Themen der interethnischen Toleranz veranstaltet.



So beraten die Mitarbeitenden unserer Partnerorganisation CPE bei Arbeitsrechtsverstößen Näherinnen in Serbien: www.brot-fuer-die-welt.de/projekte/serbien-textilindustrie



Projekt Serbien

Spätabends in einem Restaurant im Osten Serbiens: Bojana Tamindzija vom Zentrum für politische Emanzipation (CPE) in Belgrad trifft sich mit dem Arbeiter Uros Savic. Er berichtet der Aktivistin über die Zustände in der Schuhfabrik. Die beiden reden leise – niemand soll etwas mithören. Wer schlechte Arbeitsbedingungen kritisiert, riskiert seinen Job.

Die Textil- und Schuhproduktion ist aus Sicht von Tamindzija ein typisches Beispiel für die Privatisierung der Wirtschaft seit dem Ende des Kommunismus in Serbien. Die meisten Firmen und Marken in diesem Sektor kommen aus Italien und Deutschland. Rund die Hälfte der 100.000 Beschäftigten erhält laut CPE nicht mal den gesetzlichen Mindestlohn von rund 260 Euro pro Monat – trotz sehr vieler Überstunden.

Hinzu kommen die Zustände in den Fabriken: Das Zentrum hat Fälle dokumentiert, in denen es so heiß war, dass die Arbeiterinnen in Unterwäsche arbeiten mussten, um die Hitze zu ertragen. Es gab weder Ventilatoren noch eine Klimaanlage. Die Toilettengänge seien auf die Pausen begrenzt oder man müsse darum betteln, kritisiert CPE.

Solche Missstände arbeitet Bojana Tamindzija für die internationale Kampagne für Saubere Kleidung auf, in der sich auch Brot für die Welt für die Rechte von Arbeitnehmenden einsetzt: „Wir versuchen, den Arbeiter:innen eine Stimme zu geben“, sagt die Aktivistin. „Wir hören uns ihre Nöte an und veröffentlichen Berichte darüber.“ CPE fordert für die Beschäftigten einen existenzsichernden Lohn. Er müsste bei

820 Euro liegen. Dass man sich erfolgreich für bessere Arbeitsbedingungen einsetzen kann, hat der Arbeiter Uros Savic gezeigt. In der Schuhfabrik, in der er arbeitet, hatten die Beschäftigten bis zu 60 Überstunden pro Monat zu leisten – viele unbezahlt. Savic bewegte die Belegschaft zum Streik – nach sechs Tagen lenkte der Betrieb ein: Die Überstunden wurden drastisch eingeschränkt und das Gehalt liegt inzwischen über dem Mindestlohn.

Viele Arbeiter:innen in Serbien haben Angst, über die Lage in den Betrieben zu reden. Tamindzija bringt sie mit Savic zusammen, der vielen als Vorbild gilt. Beide hoffen auf das Inkrafttreten des Lieferkettengesetzes (Seite 35) in Deutschland: Dann könnten Betroffene und NGOs bei Menschenrechtsverletzungen und Umweltschäden vor deutschen Gerichten klagen.

Projektträger Zentrum für politische Emanzipation (CPE)

Fördersumme 200.000 Euro (für 3 Jahre)

Das Ziel Menschenwürdige Arbeitsbedingungen und existenzsichernde Löhne für Arbeiter:innen in der Bekleidungs- und Schuhindustrie.

Das Ergebnis Verstöße gegen die Arbeits- und Menschenrechte in den Fabriken werden dokumentiert und veröffentlicht. Vor Ort wird zu Streiks mobilisiert und dadurch mitunter ein höherer Lohn erreicht. Der Druck auf Auftraggeber:innen und Politik in Deutschland wächst, ein Lieferkettengesetz zu unterstützen.

Umwelt und Klimagerechtigkeit

Unser Ziel: Erhalt der Lebensbasis

Weltweit zerstören Menschen natürliche Ressourcen, (über-)nutzen sie und heizen den Klimawandel damit weiter an. Mit den Folgen werden vor allem die Menschen in armen Ländern alleine gelassen. Wir stellen uns mit unseren Partnern an ihre Seite – um unsere Welt zu bewahren.

Das erkennen wir

Flüsse und Seen werden verseucht, Wälder abgeholzt, Äcker und Wiesen kontaminiert – weltweit beuten Menschen Ressourcen aus, über deren Regenerationsfähigkeit hinaus, und zerstören dadurch Lebensgrundlagen von Menschen, Tieren, Pflanzen. Für viele Umwelt- und Klimaprobleme sind die reichen Industrienationen verantwortlich, doch darunter zu leiden haben vor allem die Armen in den Entwicklungs- und Schwellenländern. Umweltzerstörung und Klimawandel bedrohen ihr Leben besonders. Ihnen fehlen die Mittel, sich anzupassen.

Das wollen wir

Klimagerechtigkeit und der Kampf gegen die Folgen des Klimawandels sind uns zentrale Anliegen. Gemeinsam mit unseren Partnerorganisationen wollen wir Ressourcenabbau, Umweltzerstörung und die Folgen des Klimawandels eindämmen und die Resilienz betroffener Personen und Regionen stärken. Die Hauptverursacher des Klimawandels müssen für die klimabedingten Schäden und Verluste Verantwortung übernehmen. Von den Industrieländern fordern wir, den betroffenen Ländern adäquate technische und finanzielle Unterstützung bereitzustellen und die Emission von Treibhausgasen sowie den Ressourcenverbrauch drastisch zu reduzieren.

Das tun wir

Mit unseren Partnerorganisationen unterstützen wir Kleinbauernfamilien in ihrem Kampf gegen die Zerstörung der Umwelt und den Raubbau an der Natur. Wir informieren sie, wie sie beim Anbau umwelt- und klimaschädliche Praktiken vermeiden und wie sie angepasstes Saatgut bekommen, das Dürren oder Fluten besser übersteht. Wir helfen Gemeinden, sich an den Klimawandel anzupassen, etwa über Bewässerungssysteme oder eine Renaturierung von Böden und Wäldern. Wir verschaffen Kleinbauern Zugang zu Wetter- und Klimainformationen, damit sie ihr Land entsprechend bewirtschaften können. Politisch setzen wir uns weltweit für eine nachhaltige Lebens- und Wirtschaftsweise sowie für Klimagerechtigkeit ein. Wir unterstützen Indigene in ihrem Kampf um das Recht auf Land und einen Zugang zu sauberen Ressourcen.

Unsere Partner haben beispielsweise

- in Nigeria das Umweltbewusstsein von rund 500 Schüler:innen über Besuche in Naturschutz-zonen geschärft.
- in Nicaragua Bewässerungssysteme gebaut und Wälder wieder aufgeforstet.
- in der Ukraine in zwei Städten die Planung einer nachhaltigen Energieentwicklung unterstützt
- in Bangladesch sechs gebrochene Küstendämme repariert.

 Weitere Projekte finden Sie unter www.brot-fuer-die-welt.de/projekte



So unterstützen wir die Kleinbäuerin Never Hanzala, trotz Trockenheit das Maisfeld zu bewässern und Lebensmittel zu ernten: www.brot-fuer-die-welt.de/projekte/sambia-duerre



Projekt Sambia

Abends im Dorf Siabunkululu im Süden Sambias: Never Hanzala und ihr Mann Jackson sind nochmal aufs Feld gegangen. Mit einer Tretpumpe schöpfen sie Wasser aus der selbst gegrabenen Quelle. Die Kleinbäuerin tritt in die Pedale, Jackson geht mit dem Schlauch durch die Reihen mit Mais und Gemüse. „Für die Bewässerung brauchen wir nur noch eine gute Stunde“, erklärt Never Hanzala.

Die Anschaffung der Pumpe wurde durch einen von der Kaluli Development Foundation (KDF) vermittelten Kredit möglich. Die Partnerorganisation von Brot für die Welt stattete die Familie Hanzala zudem mit resistentem Saatgut und dem nötigen Know-how aus. Denn wengleich Flussläufe und Bäche in der Region aufgrund der seit Jahren herrschenden Dürre ausgetrocknet sind, gibt es Wege, an Wasser zu gelangen.

Auf Rat der Experten grub Jackson Hanzala mannstiefe Löcher bis zum Grundwasserspiegel. Drumherum pflanzte er dichtes Buschwerk, das für Schatten und ein feuchtes Mikroklima sorgt – die Quellen trocknen so nicht aus. Und noch einen Tipp setzte das Paar um: Neben dem Maisfeld grub es kleine Mulden, wässerte sie und pflanzte Kohlesetzlinge. Die Vertiefungen verhindern, dass Wasser abfließt und Nährstoffe aus dem Kompost verloren gehen.

Nun brauchen die Hanzalas nur noch halb so viel Wasser – während der Dürre kann das einen großen Unterschied machen. Projektkoordinator Killian Mulega von der KDF nennt die extreme Trockenheit, verursacht durch den Klimawandel, „eine Katastrophe“. Seit

drei Jahren bleibt der Regen aus; viele Bauern können den Mais, ihr wichtigstes Grundnahrungsmittel, nicht aussäen. Sie und ihre Familien hungern.

Den meisten Kleinbauern des KDF-Projekts geht es trotz der Dürre verhältnismäßig gut, so Mulega: „Ihre Familien werden satt und sind gesund, weil sie Methoden anwenden, die sie vor der Dürre schützen.“ Jackson Hanzala bestätigt das: „Wir essen drei bis vier Mal am Tag – viel Gemüse, oft Fisch, manchmal auch Fleisch.“ Von dem Verkauf ihrer Erzeugnisse konnte sich die Familie Kühe leisten: den Maisbrei Nshima gibt es jetzt mit Milch.

Noch vor drei Jahren sah das für die Hanzalas ganz anders aus. Die ganze Familie hatte Hunger, die Kinder waren ausgezehrt und schwach. Die Begegnung mit den Leuten von der KDF hat alles verändert. „Bevor sie ins Dorf kamen, hat sich niemand um uns gekümmert“, sagt Jackson Hanzala.

Projektträger Kaluli Development Foundation (KDF)

Fördersumme 350.000 Euro (für 3 Jahre)

Das Ziel Kleinbauernfamilien können trotz der Klimakrise ausreichend ernten und werden satt.

Das Ergebnis 1.200 Kleinbauernfamilien erhalten Saatgut und lernen, wie sie ihr Land nachhaltig bewässern können. Sie essen heute ausgewogener und haben mehr Geld zur Verfügung.

Frieden und Gewaltfreiheit

Unser Ziel: Leben ohne Gewalt

29 Kriege und bewaffnete Konflikte wurden 2020 weltweit geführt, so die Arbeitsgemeinschaft Kriegsursachenforschung der Universität Hamburg. Wir setzen uns für Friedenssicherung und gewaltfreie Konfliktbewältigung ein. Nur wo Frieden herrscht, kann Armut überwunden werden.

Das erkennen wir

2020 war ein Jahr heftiger Kriege und Konflikte im Nahen und Mittleren Osten, in Syrien und im Jemen. Zu gewaltsamen Konflikten kam es in Kamerun, in der DR Kongo, in Äthiopien, in der Zentralafrikanischen Republik, im Süd-Sudan, in Burkina Faso, Mosambik, in der Tschad-See-Region sowie in Myanmar. Auch in Mittelamerika, Venezuela und Kolumbien schwellten die Konflikte weiter – und in Brasilien wurden die Spannungen durch den Präsidenten noch angeheizt. Hinzu kam der Terrorismus in Ländern wie Nigeria und Mali. Die Folgen der Gewaltspirale: Hunderttausende Tote sowie Millionen Verwundete, Vergewaltigte und Flüchtende. Außerdem Regionen, in denen der soziale Zusammenhalt, die Wirtschaft, das Bildungs- und Gesundheitswesen – Entwicklungserfolge von Jahrzehnten – zunichte gemacht wurden.

Das wollen wir

Frieden zu sichern ist eines unserer zentralen Ziele. Die Ursachen für bewaffnete Konflikte reichen von der Missachtung der Menschenrechte über ökonomische und ökologische Krisen bis hin zu knappen Ressourcen, Korruption und Ausgrenzung. Wir wollen, dass diesen Ursachen entgegengewirkt wird. Die Bundesregierung muss Rüstungsexporte in Konfliktregionen noch konsequenter unterbinden und aktive Friedensförderung unterstützen. Die EU-Länder müssen die UN-Instrumente stärken und dürfen Außenpolitik nicht weiter militarisieren.

Das tun wir

Wir fördern Partner, die sich für Dialog, Vertrauensbildung und Versöhnung zwischen verfeindeten Volksgruppen, Religionsgemeinschaften und politischen Akteur:innen einsetzen – auch vorbeugend. Außerdem unterstützen wir in vielen Regionen die wirtschaftliche Entwicklung, denn viele Konflikte haben auch ökonomische Ursachen. Wir stehen Opfern von Gewalt und Willkür bei, ihre Traumata zu überwinden, die dem Neuanfang entgegenstehen. Wir helfen Partnern auch und gerade in Postkonflikt-Ländern, Voraussetzungen für eine friedensfähige Gesellschaft zu schaffen. Wir sind Teil des Gemeinschaftswerkes Ziviler Friedensdienst und vermitteln Friedensfachkräfte an Partnerorganisationen. Die Fachkräfte vernetzen, schützen und bringen ihre Expertise ein.

Unsere Partner haben beispielsweise

- in Mexiko 102 Überlebende von Menschenrechtsverletzungen juristisch begleitet.
- in Albanien 185 weibliche Opfer von häuslicher Gewalt gerichtlich vertreten.
- in Timor/Indonesien 155 Frauen auf dem Land die Möglichkeit gegeben, als lokale Führerinnen politische und soziale Entscheidungen zugunsten von Frauen zu fällen.
- in Kamerun 280 Pfarrer:innen für Traumaarbeit mit intern Vertriebenen ausgebildet.



Mehr über unsere Arbeit finden Sie unter www.brot-fuer-die-welt.de/themen/frieden



So helfen wir den Angehörigen von Menschen, die in Mexiko entführt, ermordet und nur manchmal auch gefunden wurden: www.brot-fuer-die-welt.de/projekte/mexiko-verschwundene



Projekt Mexiko

Ein schwarzes Metallkreuz in der Wüste erinnert an den Sohn von Felicitas Hernandez: „Juan Carlos 16.7.96“ steht darauf in weißer Farbe. Hier haben sie die sterblichen Überreste des jungen Mannes gefunden – die „Rastreadoras“, die Spurensucherinnen. Zweimal pro Woche ziehen die Frauen aus der Stadt Los Mochis in die Wüste und graben. Sie suchen Kinder, Geschwister oder Ehemänner, die eines Tages spurlos verschwanden und nie mehr zurückkamen.

Mehr als 82.000 Menschen gelten in Mexiko offiziell als verschwunden. Da die Behörden nichts unternehmen, suchen die Angehörigen auf eigene Faust, unterstützt von der mit Brot für die Welt partnerschaftlich verbundenen Menschenrechtsorganisation SERAPAZ.

Früher waren es staatliche Sicherheitskräfte, die politische Dissidenten und Andersdenkende verschwinden ließen, um Angst zu säen, berichtet SERAPAZ-Direktor Alberto Solis. Heute haben die Drogenkartelle die Strategie kopiert. Sie haben in armen Gegenden wie dem Bundesstaat Sinaloa das Sagen. Der Staat führe mit seinem Militär einen Krieg gegen den Drogenhandel, doch 98 Prozent aller Straftaten würden nicht geahndet, beklagt Solis: „Das heißt die Gewaltspirale weiter an.“

In Mexiko verschwinden vor allem junge Leute zwischen 14 und 19 Jahren. Oft reicht es, zur falschen Zeit am falschen Ort gewesen zu sein oder mit der falschen Person geredet zu haben. Mütter wie Felicitas Hernandez sind Triebfedern bei der Suche. Nach

einem Barbesuch kam Juan Carlos nicht mehr nach Hause. Felicitas Hernandez setzte Himmel und Hölle in Bewegung, um ihn zu finden – vergeblich.

Dann lernte die Geschäftsfrau die „Rastreadoras“ kennen. Sie tragen T-Shirts mit Fotos ihrer Verschwundenen. Rund 50 Mitglieder, die in den Suchbrigaden aktiv sind, hat die Gruppe in der Region El Fuerte. SERAPAZ bietet ihnen psychologische Unterstützung, begleitet bei Behördengängen und informiert über gerichtsmedizinische Techniken – wie man Gräber findet und richtig sichert. Die Organisation vernetzt landesweit 50 solcher Gruppen zu einer nationalen Opferbewegung, die ein Gesetz gegen das Verschwindenlassen erkämpfte – das nun aber auch umgesetzt werden muss.

Felicitas Hernandez' Sohn wurde gleich bei der ersten Suche gefunden, an der die Mutter teilnahm – sie hat nun einen Ort zum Trauern. Doch die mutige Frau zieht weiter mit der Gruppe hinaus: „Wir hören erst auf, wenn der letzte Vermisste gefunden ist.“

Projektträger SERAPAZ

Fördersumme 680.000 Euro (für 3 Jahre)

Das Ziel Angehörige von Verschwundenen erfahren vom Verbleib ihrer Lieben und bekommen psychologische Hilfe.

Das Ergebnis Aufklärung vieler Einzelschicksale. 50 Opfergruppen bilden eine Bewegung auf nationaler Ebene. Ein Gesetz gegen Straflosigkeit wurde verabschiedet.

Kinderrechte

Unser Ziel: Nie mehr Kinderarbeit

Rund 152 Millionen Mädchen und Jungen werden weltweit ausgebeutet. Wir versuchen, ihnen Bildung und eine Kindheit zu ermöglichen.

Nie war die Weltbevölkerung reicher als heute – und dennoch müssen Millionen Kinder täglich hart arbeiten, anstatt zur Schule zu gehen oder eine unversehrte Kindheit zu (er)leben. Die Hauptursache ist: Armut. Kinder müssen zum Einkommen und Überleben ihrer Familien beitragen. Ein Teufelskreis. Denn Kinderarbeit verstärkt Armut weiter – von Generation zu Generation.

Brot für die Welt hilft Minderjährigen und ihren Familien, aus diesem Teufelskreis auszubrechen. Dafür haben wir sowohl in der internationalen Projektarbeit als auch in der politischen Lobby-, Kampagnen- und Bildungsarbeit die Bedürfnisse von Kindern und Familien besonders im Blick. Ganz konkret heißt das: Wir unterstützen Familien weltweit, sich über einkommensschaffende Maßnahmen zu versorgen und so einen Weg aus der Armut zu finden. Wir sensibilisieren Eltern oder Lehrkräfte und klären sie über die Folgen von Kinderarbeit auf. Viele unserer Partnerorganisationen setzen sich zudem für einen besseren Zugang zu Bildung für alle Kinder ein. Über politische Lobbyarbeit engagieren sich unsere Partner und wir als Hilfswerk außerdem dafür, dass alle Länder die internationalen Abkommen zum Schutz der Menschenrechte sowie von Kinderrechten umsetzen.

Kinderrechte sind 2020/21 auch Thema der 62. Aktion von Brot für die Welt. Die Landeskirchen haben sie unter dem Motto „Kindern Zukunft schenken“ am 1. Advent 2020 eröffnet. Im Rahmen der 62. Aktion haben wir zahlreiche Fortbildungen, Schul-Workshops und Veranstaltungen zum Thema Kinderarbeit und Kinderrechte weltweit gefördert – wegen der Coronapandemie vor allem digital. Wir konnten zudem hierzulande Jugendliche mobilisieren, mit öffentlichen Aktionen auf das Thema aufmerksam zu machen und das Bewusstsein für Kinderrechte zu schärfen. Bundesweit

hat unsere Brot-für-die-Welt-Jugend gemeinsam mit Schüler:innen und Studierenden viele Entscheidungsträger:innen aus Politik und Wirtschaft aufgefordert, Kinderarbeit in Lieferketten auszuschließen (Seite 35). Über die globale Kampagne „100 Millionen“, die vom Friedensnobelpreisträger Kailash Satyarthi gegründet wurde und in 40 Ländern läuft, erreichte unsere Bildungsabteilung zudem Tausende junge Aktivist:innen in Deutschland, die sich mittels Social-Media-Aktionen, Demonstrationen und einem Offenen Brief an die deutsche Bundeskanzlerin eindrücklich für ein UN-Nachhaltigkeitsziel einsetzen: das Ende der Kinderarbeit bis zum Jahr 2025.

Kindesschutz-Strategie

Klare Regeln zum Schutz von Kindern

Um das Kindeswohl zu garantieren, hat das Evangelische Werk für Diakonie und Entwicklung e. V. (EWDE) über eine eigene Kindesschutz-Strategie klare Regeln festgelegt. Wenngleich Kinder überwiegend in der eigenen Familie physische, psychische oder sexuelle Gewalt erleben, besteht ein Risiko von Übergriffen auch außerhalb der Familie. Hier spielen Abhängigkeitsverhältnisse eine große Rolle. Auch Organisationen der Entwicklungszusammenarbeit und deren Partnerorganisationen können betroffen sein. Durch unsere verbindliche Kindesschutz-Strategie wollen wir alle Mitarbeitenden und Partnerorganisationen für das Thema Kindesschutz sensibilisieren und weiterbilden.

Details finden Sie unter www.brot-fuer-die-welt.de/ueber-uns/kindesschutz



So helfen wir Karylle und ihren Mitschülerinnen auf dem Weg in ein Leben ohne Kinderarbeit:
www.brot-fuer-die-welt.de/downloads/philippinen-kinderarbeit



Projekt Philippinen

Jedes zehnte Kind arbeitet auf den Philippinen laut Schätzungen auf Zuckerrohr- oder Reisfeldern, stellt Holzkohle her, verkauft Waren auf der Straße oder schuftet in fremden Haushalten. Auf der Insel Negros ist sogar jedes vierte Kind betroffen. Doch anders als viele andere Kinder im Land nehmen die beiden Schwestern Karylle und Reyca Occeñola, acht und zehn, inzwischen regelmäßig am Unterricht teil.

Sie mussten zwar viel versäumten Stoff nachholen, weil sie früher den Eltern auf den Zuckerrohrfeldern halfen, statt zur Schule zu gehen. Doch mittlerweile ist Reyca Jay eine der besten ihres Jahrgangs. Quidan Kaisahan („Solidarität mit den Namenlosen“), eine Partnerorganisation von Brot für die Welt, half ihr mit Nachhilfe und stellte Bücher zur Verfügung. Die Organisation hat sich zudem bei den lokalen Behörden dafür eingesetzt, dass die Eltern der beiden Mädchen eine Art Sozialhilfe erhalten. Sie steht armen Familien zu, wenn sie ihre Kinder in die Schule schicken. Doch oft wird sie nicht ausgezahlt. Die Familie Occeñola bekam das Geld erst, nachdem die Organisation Druck gemacht hatte.

Quidan Kaisahan kämpft für die Überwindung der Armut, das Ende der Kinderarbeit sowie das Recht auf Bildung.

Kinderarbeit ist im Land zwar verboten, wird aber vielerorts nicht kontrolliert. Das Team schult Eltern zudem in nachhaltigem Anbau und unterstützt sie, Kleinstunternehmen zu gründen, so dass sie ein weiteres Einkommen haben. Auch der Vater von Karylle und Reyca, Randy Occeñola, und seine Frau Janet verdienen als Tagelöhner auf den Zuckerrohrplantagen gerade mal fünf, sechs Euro am Tag.

„Nur wenn die Eltern einen Weg aus der Armut finden, haben die Kinder eine Chance“, sagt Gemma Estova, Sozialarbeiterin bei unserem Partner. Seit Monaten setzt sich die Organisation auch dafür ein, dass die von der Regierung versprochene Corona-Nothilfe in den abgelegenen Dörfern ankommt und Freiwillige mit Schülerinnen und Schülern arbeiten, damit diese den Anschluss an den Schulstoff nicht verlieren – und wieder als Kinderarbeiter schufteten.

Projekträger Quidan Kaisahan (QK)

Fördersumme 644.000 Euro (für 3 Jahre)

Das Ziel Kinder werden nicht mehr als Arbeitskraft ausgebeutet, sondern können einen Schulabschluss machen. Das Verbot von Kinderarbeit wird von Erziehenden, Arbeitgeber:innen und Behörden verstanden, kontrolliert und umgesetzt.

Das Ergebnis Unsere Hilfe erreicht 1.665 Kinder und deren Familien. Allein in der Region rund um die Stadt Murcia arbeiten inzwischen ein Drittel weniger Mädchen und Jungen auf den Zuckerrohrplantagen als noch vor zehn Jahren.

Details finden Sie unter www.brot-fuer-die-welt.de/themen/dossier-ausbeuterische-kinderarbeit oder im Spezial „Global lernen“



Qualitätssicherung I: Evaluationen

Wir prüfen – trotz Pandemie

Reiseverbote und Kontaktbeschränkungen erschwerten 2020 eine Evaluation unserer Projekte vor Ort. Dennoch überprüften Gutachterinnen und Gutachter 102 Projekte. Die Ergebnisse zeigen uns, wo wir gut arbeiten – und wo wir noch besser werden können.

Für das Frühjahr 2020 hatte einer unserer Partner in Israel geplant, ein Projekt evaluieren zu lassen, doch schon im März war angesichts der Nachrichten über ein neuartiges Virus klar, dass die Gutachtenden nicht wie geplant vor Ort recherchieren konnten: Das Land hatte Ausgangsverbote ausgerufen, zu viele Menschen waren schon an Covid-19 erkrankt. Und so fand in Israel der erste rein virtuell durchgeführte Evaluierungsprozess einer Partnerorganisation statt. Das Jahr 2020 hat gezeigt: Es funktioniert. Manchmal mit Abstrichen, oftmals sehr gut.

Trotz der Reisebeschränkungen infolge der Pandemie konnten 2020 zwei Drittel der geplanten Evaluationen stattfinden. Das war möglich, weil viele Gutachtende auf digitale oder hybride Formate auswichen. In manchen Ländern konnten zudem nationale Gutachtende vor Ort unterwegs sein, so zum Beispiel in Bangladesch, Nicaragua oder Simbabwe.

Mitunter zeigt sich, wie schwierig es sein kann, über digitale Formate die Zielgruppen der Projekte zu befragen. Das belegte beispielsweise eine Evaluierung in Georgien, wo die Gutachtenden Menschen in abgelegenen Dörfern nur schwer erreichten. Und in Kamerun war die digitale Verbindung so schlecht, dass selbst Interviews mit Partnern in den Städten kaum möglich waren.

Die Evaluationen, die 2020 nicht möglich waren, haben wir auf 2021 verschoben. Denn: Auch in Zeiten der Pandemie ist die Überprüfung unserer Arbeit für uns wichtig. Tun wir das Richtige? Erreichen wir unsere Ziele? Die Antworten auf diese Fragen sind für unsere Arbeit essenziell. Evaluationen sind aber auch wichtig für unsere Mittelgeber wie das Bundesministerium für wirtschaftliche Zusammenarbeit und

Entwicklung sowie unsere Spenderinnen und Spender. Wir legen damit Rechenschaft darüber ab, was mit dem uns anvertrauten Geld passiert.

Bei der Auswahl der Gutachtenden achtet Brot für die Welt darauf, dass diese unabhängig sind und über regionale, sektorale und methodische Kompetenz verfügen. Sie kommen aus dem Globalen Norden und Süden.

Stellt ein Evaluationsbericht Defizite fest, besprechen wir mit der Partnerorganisation, wie sie, je nach Empfehlung der Gutachtenden, Änderungen vornehmen können – und welche Mechanismen, Ressourcen und Verfahren es braucht, um Projekte künftig besser umzusetzen. 2020 haben wir etwa geprüft, wie Partner in Projekten zur beruflichen Bildung die Empfehlungen der Gutachtenden umgesetzt haben. Das Ergebnis: Durch Akquise weiterer Mittel können Partner heute auch vielen noch ärmeren Menschen eine Berufsausbildung bieten. Und indem sie heute nachverfolgen, was aus den Absolvent:innen wird, können sie besser auf die Nachfrage des Arbeitsmarktes reagieren und ihre Programme entsprechend anpassen.

2020 ließen wir zudem evaluieren, wie wir selbst evaluieren. Die Gutachtenden bescheinigten uns, dass wir Evaluationsprozesse mit hoher Professionalität und klaren Standards umsetzen – und dadurch unseren Mittelgebern und Mitarbeitenden hochwertige Evaluierungsergebnisse vorlegen.

Details unter www.brot-fuer-die-welt.de/projekte/evaluation

Qualitätssicherung II: Mittelverwendung

So beugen wir Korruption vor

Korruption und Machtmissbrauch durch Organisationen oder eigene Mitarbeitende gefährden den Erfolg eines Projekts und die Glaubwürdigkeit eines Trägers. Beides kann in den betroffenen Ländern zu noch mehr Armut und Ungleichheit führen. Auch Brot für die Welt kann nicht immer verhindern, dass Mittel veruntreut oder zweckentfremdet werden. 2020 etwa hat eine Partnerorganisation Belege gefälscht, um fiktive Projektaktivitäten abzurechnen. Ein anderer Partner hat Projektmittel anders als vereinbart ausgegeben.

Das sind allerdings seltene Ausnahmen. Um zu verhindern, dass die Mittel, die wir unseren Partnern zur Verfügung stellen, veruntreut oder zweckentfremdet werden, setzen wir in der Zusammenarbeit auf Vertrauen, Transparenz, aber auch auf Kontrolle. Damit schützen wir uns und unsere Partner. Schon während der Planung eines Projekts beugen wir Korruption vor: In einem pre-funding assessment begutachten unabhängige Buchprüfer:innen: Verfügt der Partner über ein internes Kontrollsystem? Hat er qualifiziertes Personal, um das Projekt umzusetzen? Überdies testieren unabhängige Wirtschaftsprüfer anhand der Belege regelmäßig, ob Ausgaben und Aktivitäten zusammenpassen und nachvollziehbar sind. Wenn das Projekt läuft, führen wir Projektbesuche und regelmäßige Kontrollen ebenso wie Schulungen des Partners durch, etwa in Buchhaltung oder dem Vier-Augen-Prinzip vor Ort. Ein Team der Abteilung Ergebnismanagement und Verfahrenssicherung geht zudem Hinweisen auf Veruntreuung und Zweckentfremdung nach und setzt alles daran, den Verdacht aufzuklären. Hierfür werden unabhängige Wirtschaftsprüfer:innen beauftragt, die sich vor Ort oder – Covid-19-bedingt – in Form einer hybriden Prüfung ein genaues Bild der Situation machen. Im Falle eines Betrugs muss der Partner zunächst Stellung dazu beziehen. Bestätigt sich der Verdacht, fordern wir vom Partner das Geld zurück oder leiten als Ultimo Ratio juristische Schritte ein. Je nach Schwere des Vergehens und je nachdem, ob nur ein Mitarbeitender verantwortlich ist oder die ganze Trägerorganisation, kann es auch das Ende der Zusammenarbeit bedeuten.

Details unter www.brot-fuer-die-welt.de/projekte/qualitaetsversicherung

Qualitätssicherung III: Verbindliche Standards

Sechs Schritte zu Transparenz und Sicherheit

Brot für die Welt fördert jährlich annähernd zweitausend Projekte. Um die höchstmögliche Qualität sicherzustellen, hat Brot für die Welt verbindliche Standards für die Projektbearbeitung entwickelt, die kontinuierlich verbessert werden. Diese Standards umfassen folgende sechs Schritte:



Vertrauliches Beschwerdemanagement

Der EWDE e. V., und damit auch Brot für die Welt, will Mitarbeitende und Partner im In- und Ausland vor Diskriminierung, sexueller Belästigung, Betrug, Machtmissbrauch und Interessenkonflikten schützen. Daher haben wir einen Verhaltenskodex beschlossen, der auch Grundlage der Partnerkooperationen ist (Seite 28). Zudem werden wir ein Hinweisgeber-Portal freischalten, über das Fehlverhalten (anonym) gemeldet werden kann. Wir wollen ein Arbeitsumfeld schaffen, das von gegenseitigem Respekt geprägt ist und in dem Übergriffe dank eines funktionierenden und vertraulichen Beschwerdemechanismus weder beschönigt noch gedeckt oder toleriert werden.

Weitere Infos zu Kodex und Ombudsperson finden Sie unter www.brot-fuer-die-welt.de/ueber-uns/integritaet



Mitarbeitende von Brot für die Welt demonstrieren im Juni 2020 vor dem Kanzleramt in Berlin gegen das EU-Mercosur-Abkommen.

Für Nachhaltigkeit und Gerechtigkeit

Ob Hunger, Armut, Vertreibung, Klimawandel, Pandemie oder verletzte Menschenrechte – Brot für die Welt bringt die Positionen der Menschen in Not in nationale und internationale Entscheidungen ein. Mit unserem internationalen Netzwerk, der ACT Alliance, und anderen Bündnissen fordern wir auf Konferenzen und von Parlamenten und Ministerien konkrete Schritte für mehr Gerechtigkeit.

Im Gespräch

„Erschwinglich und fair verteilt“

Drei Fragen an **Mareike Haase**, Referentin für Gesundheitspolitik.

Frau Haase, wie hat sich Brot für die Welt im Pandemiejahr 2020 für globale Gesundheit eingesetzt?

Mareike Haase — Globale Gesundheit war ein Schwerpunkt unserer Lobbyarbeit. Wir fordern einen gerechten Zugang zu allen notwendigen medizinischen Produkten, um die Pandemie einzudämmen – also zu Beatmungsgeräten ebenso wie zu Tests und Impfstoffen. Dafür setzten wir uns bei Bundesregierung, Bundestag, in Genf und Brüssel, aber auch gegenüber Impfstoffherstellern ein. Im Oktober 2020 haben wir den Antrag Indiens und Südafrikas bei der WTO unterstützt, Patente auf Corona-relevante medizinische Produkte vorerst auszusetzen, um die globale Produktion auszuweiten. Diese Produkte müssen – schließlich auch mit Steuergeldern finanziert – weltweit in ausreichender Menge produziert sowie erschwinglich und fair verteilt werden. Leider ist uns das trotz Lobbyarbeit 2020 noch nicht gelungen.

Wer blockiert?

MH — Mehrere Akteure, darunter die deutsche Bundesregierung und die EU-Kommission: Sie haben den Fokus auf Deutschland und Europa gerichtet und sich darauf verlassen, dass der Markt es schon richten wird. Die Rechte, Impfstoffe herzustellen, blieben 2020 bei einer Handvoll Pharmaunternehmen.

Fängt Brot für die Welt diese Ungerechtigkeit ein bisschen auf?

MH — Ja, indem wir unsere Partnerorganisationen in den Ländern mit schwachen Gesundheitssystemen über unsere Projekte und Kampagnen noch besser und noch gezielter unterstützen. Wir haben uns auch dem globalen Bündnis *People's Vaccine Alliance* angeschlossen, um politische Entscheidungsträger:innen zu pushen, den Patentschutz auf Medizinprodukte aufzuheben – zumindest für die Dauer der Pandemie. Ein erstes Einlenken zeichnet sich jetzt ab.



Mareike Haase ist seit 2013 Referentin für Internationale Gesundheitspolitik bei Brot für die Welt.

Zivilgesellschaft

Menschenrechte in der Pandemie stark unter Druck

Covid-19 hat nicht nur eine weltweite Gesundheitskrise verursacht – das Virus ist auch Belastungsprobe für den Rechtsstaat. Viele Regierungen nutzten 2020 den Notstand, um Grund- und Freiheitsrechte weit über das gebotene Maß hinaus einzuschränken. Die Konsequenzen bekamen insbesondere zivilgesellschaftliche Organisationen zu spüren, darunter viele Partner von Brot für die Welt. Ob in Kolumbien, Brasilien, Zimbabwe, Kambodscha oder auf den Philippinen – kritische Stimmen werden zum Schweigen gebracht und Aktivist:innen diskreditiert, misshandelt, ermordet. Angestiegen sind in vielen Ländern Polizeigewalt und Verhaftungen von Menschen, die sich vermeintlich nicht an die Regeln halten.

Brot für die Welt hat diese Entwicklungen dokumentiert, darüber berichtet und betroffene Partner unterstützt, die in der Covid-19-Krise mit noch mehr Hürden kämpfen mussten: etliche Regierungen schränkten die ausländische Finanzierung unserer Partner ein oder überwachten sie bis in private Social-Media-Kanäle. Der Schutz von Menschenrechtsverteidiger:innen und zivilgesellschaftlichen Handlungsräumen auch durch die deutsche Bundesregierung war wichtigstes Thema der Botschaften vor Ort und unserer Gespräche mit dem Bundesaußenministerium.

Die zunehmende Einschränkung des Civic Space weltweit haben wir 2020 erneut im Atlas der Zivilgesellschaft 2020* analysiert, den wir jedes Jahr mit CIVICUS, dem weltweiten Netzwerk für Bürgerbeteiligung, veröffentlichen. Er zeigt: Repression verhindert Entwicklung. Umso wichtiger war es 2020, dass sich Brot für die Welt angesichts der Reisebeschränkungen auch digital für das Thema Menschenrechte stark machte: Über digitale Veranstaltungen konnten wir Partner:innen direkt einbinden – und sie auch über „digitale Lobbyreisen“ mit Entscheidungsträger:innen in Berlin und Brüssel zusammenbringen.



Mehr zum Thema finden Sie unter www.brot-fuer-die-welt.de/themen/dossier-corona-und-menschenrechte

* Den ganzen Atlas finden Sie unter www.brot-fuer-die-welt.de/themen/atlas-der-zivilgesellschaft



Strategie 2021+

Neuer Blick, fünf Schwerpunkte

Entwicklungserfolge brauchen eine Vision – und eine Vorstellung vom Weg dorthin. Damit wir künftigen Herausforderungen noch besser begegnen können, haben wir 2020 hart gearbeitet an unserer neuen Strategie 2021+.

Eine Strategie leistet vieles: Sie bietet Orientierung. Sie stellt sicher, dass alle Beteiligten – trotz der vielen Themen von Brot für die Welt – am selben Strang ziehen. Sie ermöglicht so auch eine bessere Abstimmung und Zusammenarbeit sowohl innerhalb des Werks als auch mit unseren Partnerorganisationen. Immer mit dem Ziel, noch wirkungsvoller für unsere und mit unseren Zielgruppen zu arbeiten und unsere strategischen Ziele zu erreichen.

Doch diese ändern sich mitunter. Neue Schwerpunkte werden dringlicher. Klimawandel, Digitalisierung, die wieder zunehmende Armut und wachsende Ungleichheiten – es gibt einen Zeitpunkt, da muss die eigene Arbeit und die Strategie dahinter neu gedacht werden. Für Brot für die Welt war dieser Zeitpunkt 2020 gekommen: Mit den fünf strategischen Schwerpunkten unserer Strategie 2021+ wollen wir künftig neue Armuts- und Hungerkrisen bewältigen, den Klimawandel bekämpfen, Gewalt, Fragilität und Konflikte um Ressourcen und Gemeingüter überwinden, Empowerment von Frauen fördern und Frauenrechte stärken sowie den digitalen Wandel gerecht gestalten.

Klimawandel beispielsweise beschäftigt uns schon seit vielen Jahren. Seine Auswirkungen aber werden von Jahr zu Jahr schlimmer – insbesondere im Globalen Süden, wo viele unserer Partner gegen Dürren, Überflutungen oder andere Extremwetterphänomene kämpfen. Es drohen zunehmend Hungersnöte und Konflikte um knapper werdende Ressourcen. Kernthemen von uns wie etwa die Überwindung von Hunger und Armut müssen also aus anderen Perspektiven – wie dem Klimawandel – betrachtet und angepackt werden.

Diese neuen Perspektiven und Ziele wurden von den Mitarbeitenden im Werk, externen Expert:innen

und unseren Partnern erarbeitet, diskutiert, mitunter errungen, Kompromisse gefunden. Wir haben gemeinsam geschaut, ob wir auf dem richtigen Weg sind. Dafür haben Mitarbeitende von Brot für die Welt zunächst in Workshops die Herausforderungen der kommenden Jahre analysiert. Im nächsten Schritt haben wir uns die wichtigsten Themen in Strategie- und Szenario-Workshops angeschaut. Daraus entstand dann nach und nach die neue Strategie.

Zwei Themenfelder stehen dabei stärker als bislang im Fokus: Frauenrechte werden bei Brot für die Welt zwar fast immer mitgedacht. Doch vielerorts droht ein Rollback die Erfolge der Vergangenheit zu nichte zu machen. Ein nahezu neues Thema in unserer internationalen Partnerarbeit ist der digitale Wandel. Hier müssen wir weiter lernen, ausprobieren und verstehen, wie wir unsere Partner am besten unterstützen können.

Unsere strategischen Schwerpunkte:

1. Neue Armuts- und Hungerkrisen
2. Klimawandel
3. Gewalt, Fragilität und Konflikte um Ressourcen und Gemeingüter
4. Empowerment & Frauenrechte
5. Digitaler Wandel

Ethisches Investment

Mit nachhaltigen Anlagen die Welt fair-ändern

Viele Geldanlagen versprechen eine gute Rendite, aber gehen mit Umweltzerstörung, Menschenrechtsverletzungen oder Kinderarbeit einher. Der FairWorldFonds zeigt, dass es anders geht. 2020 feierte der Nachhaltigkeitsfonds sein zehnjähriges Bestehen. Der Fonds wurde von Union Investment auf den Markt gebracht. Brot für die Welt und das Südwind Institut haben die Kriterien entwickelt, an denen sich die Anlagepolitik orientiert. Erstmals konnten damit developmentpolitisch wirksame Kriterien in einer nachhaltigen Geldanlage verankert werden. Ausgeschlossen sind etwa der Bau von Waffen, die Verletzung von Kernarbeitsnormen oder die Förderung von Öl und Kohle.



10 Jahre FairWorldFonds: Klaus Seitz, Leiter der Abteilung Politik, stellte 2020 die neuen Kriterien des Fonds vor.

Der Fonds ist heute Leuchtturm für faires und nachhaltiges Investment. Inzwischen hat er die Grenze von 1,5 Milliarden Euro überschritten und zählt zu den größten Nachhaltigkeitsfonds weltweit. 2020 wurden die Anlagekriterien aktualisiert und auf die Ziele für nachhaltige Entwicklung (SDGs) ausgerichtet. Verantwortungsvolles Investment zahlt für Klimaschutz, die Bewahrung der natürlichen Lebensgrundlagen und die Überwindung der Armut ein. Doch es braucht mehr als attraktive Angebote für nachhaltige Geldanlagen. Die Politik muss handeln, damit die Finanzströme in die Finanzierung nachhaltiger Entwicklung umgelenkt werden. Wir werden die dafür notwendigen Weichenstellungen, wie etwa die Umsetzung des EU-Aktionsplans für nachhaltige Finanzen, weiterhin begleiten.



Mehr zum Thema finden Sie unter www.brot-fuer-die-welt.de/themen/ethisches-investment

Unternehmensverantwortung

Eine ökologisch und sozial saubere Lieferkette

Die Wirtschaft darf nicht weiter belastet werden! – mit solchen Argumenten haben viele deutsche Wirtschaftsverbände sich lange gegen ein Lieferkettengesetz gewehrt. Dabei stand längst fest, dass es einer klaren Regelung bedarf – und gerade in der Pandemie 2020 wälzten viele Unternehmen Corona-bedingte Verluste auf die schwächsten Glieder der globalen Lieferkette ab. Darunter leiden bis heute Millionen Beschäftigte im Globalen Süden und die Umwelt.



Unterschriftenaktion für eine faire und umweltverträgliche Lieferkette am 11. August 2020 vor dem Kanzleramt.

Brot für die Welt setzte sich 2020 im Rahmen der Initiative Lieferkettengesetz dafür ein, dass Unternehmen Menschenrechte achten und Umweltzerstörung vermeiden – auch im Ausland. Dass ein Lieferkettengesetz für Unternehmen und Gesetzgeber machbar ist, zeigte ein von uns vorgelegtes Rechtsgutachten. Im Herbst 2020 veröffentlichten wir zudem einen Faktencheck, der viele Behauptungen führender Wirtschaftsverbände widerlegt. Druck auf die Bundesregierung übten wir aus, indem die Initiative Lieferkettengesetz eine von mehr als 220.000 Menschen unterzeichnete Petition an die Bundesregierung übergab.

Diese und andere Aktionen zeigten Wirkung: Mehr als 80 Unternehmen fordern ein Lieferkettengesetz, das sich konsequent an internationalen Standards orientiert und die Rechte von Betroffenen stärkt. Der Bundestag verabschiedete schließlich im Juni 2021 ein Gesetz, wenn auch in abgeschwächter Form. Wir setzen uns dafür ein, dass er nachgeschärft wird.



Mehr zum Thema finden Sie unter www.brot-fuer-die-welt.de/themen/petition-lieferkettengesetz und www.lieferkettengesetz.de



Vater und Kind beim Gottesdienst zur Eröffnung der 62. Aktion in der Gedächtniskirche Speyer. Das Motto „Kindern Zukunft schenken“.

Transparent gegenüber der Öffentlichkeit

Unsere Lebens- und Wirtschaftsweise ist eng mit der Notlage von Menschen im Globalen Süden verflochten. Hierfür möchten wir die Öffentlichkeit sensibilisieren. Unsere Botschaften machen wir über verschiedene Medienkanäle, Magazine oder Veranstaltungen publik – und so unsere Arbeit Tag für Tag transparent.

Im Gespräch

„Deutlich mehr Teilnehmende erreicht“

Drei Fragen an **Martin Krieg**, Direktor für Engagement und Kommunikation.

Herr Krieg, Dialog und Kommunikation sind Grundvoraussetzungen für die Arbeit – war beides angesichts der Pandemie-Einschränkungen möglich?

Martin Krieg — Ja, denn in der Bildungs- und Medienarbeit und bei unseren Informationsveranstaltungen haben unsere Mitarbeiter:innen schnell auf digitale Formate umgestellt und auch Vorteile festgestellt: Oft können wir deutlich mehr Teilnehmende erreichen, im In- und Ausland. Wegen der Ortsunabhängigkeit bieten digitale Formate durchaus Mehrwert. Im Grunde hat die Corona-bedingte Situation unsere Möglichkeit erweitert, mit Gemeinden, Spender:innen, Schüler:innen und anderen zu kommunizieren.

Können Sie Beispiele nennen?

MK — Ein Beispiel ist *#zuhauseinderwelt*, unser Angebot während der Kontaktsperrre. Mithilfe von Video-Konferenzen haben wir Schulklassen und Konfi-Gruppen mit Menschen in Ländern des Globalen Südens vernetzt. Wir konnten mit ihnen darüber reden, wie hier und dort mit der Pandemie umgegangen wird und was es für die Menschen bedeutet. Auch zu unseren Seminaren für unsere Stipendiat:innen – etwa die Vollversammlung mit 85 Teilnehmenden – waren erstmals Studierende aus Russland, Georgien, Uganda, Brasilien zugeschaltet. Zu nennen ist aber auch das Benefizkonzert, das wir anlässlich der Aktionseröffnung unter dem Motto „Kindern Zukunft schenken“ veranstaltet haben. Geplant war ein Live-Konzert. Doch die Band war flexibel; über den Live-Stream von der Probenbühne aus haben wir über 1.000 Fans erreicht.

Ersetzen digitale Wege die direkte Kommunikation?

MK — Nein, digitale Veranstaltungen können echte Begegnungen nicht ersetzen. Aber sie bieten eine spannende Ergänzung. Gleichzeitig können wir Partner:innen aus dem Globalen Süden ohne Reiseaufwand und (Klima-)Kosten mit einbeziehen.



Martin Krieg ist seit Dezember 2020 Direktor für Engagement und Kommunikation bei Brot für die Welt.



Unsere Homepage, unsere Publikationen – eine Auswahl aus 2020



Mit den Gottesdiensten fielen im Pandemiejahr 2020 auch viele Kollekten aus.

Drei starke Säulen der Finanzierung

Die Mittel für unsere Arbeit beziehen wir aus drei Quellen: Spenden sowie staatliche und kirchliche Gelder. Externe Prüfer:innen und das DZI-Spendensiegel garantieren unseren Unterstützern, dass ihr Geld dort ankommt, wo es gebraucht wird.

Im Gespräch

„Perspektivisch richtig und wichtig“

Drei Fragen an **Dr. Jörg Kruttschnitt**, Vorstand Finanzen, Personal und Recht.

Herr Kruttschnitt, 2020 sind die Spenden gegenüber 2019 um 19 Prozent gestiegen. Woran liegt das?

Dr. Jörg Kruttschnitt — Die Menschen waren bereit, angesichts der weltweiten Not in der Corona-Krise mehr Geld zu spenden. Und wir haben neue Spender:innen gewonnen, indem wir unser Fundraising verstärkt haben, mehrere Mailings zum Thema Corona verschickt und Möglichkeiten zur Online-Spende ausgebaut haben. Höher fielen auch Nachlässe und Bußgelder aus. Zudem waren Landeskirchen, unsere regionalen Ansprechpartner:innen in Diakonischen Landesverbänden und die Gemeinden aktiv, um durch Spenden drohende Kollekteneinbußen aufgrund ausgefallener Gottesdienste auszugleichen.

Aber 2020 verzeichnen Sie bei Kollekten ein Plus . . .

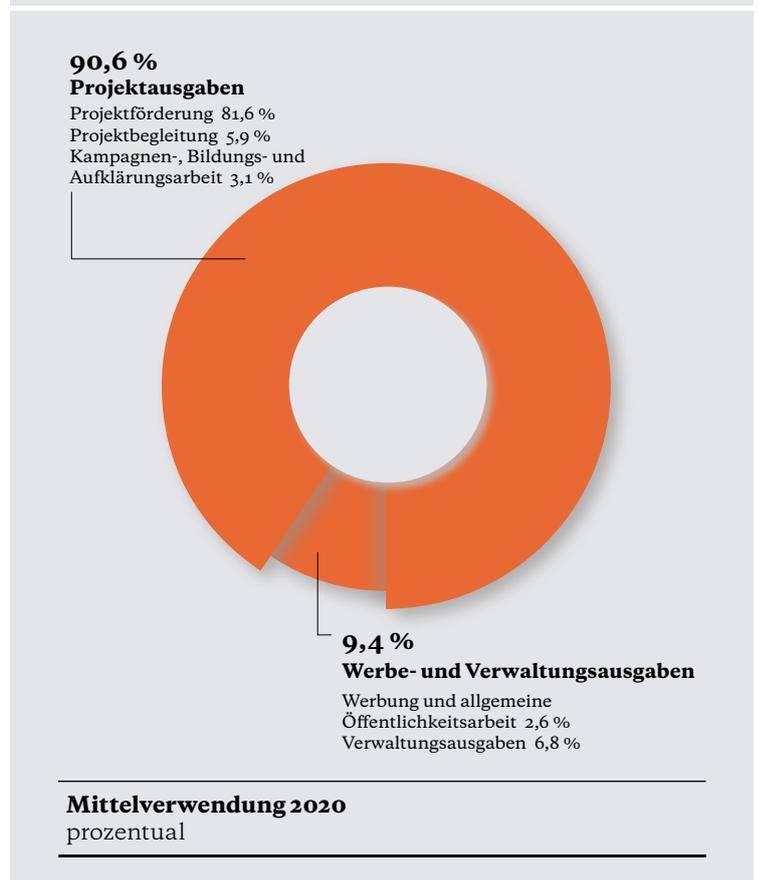
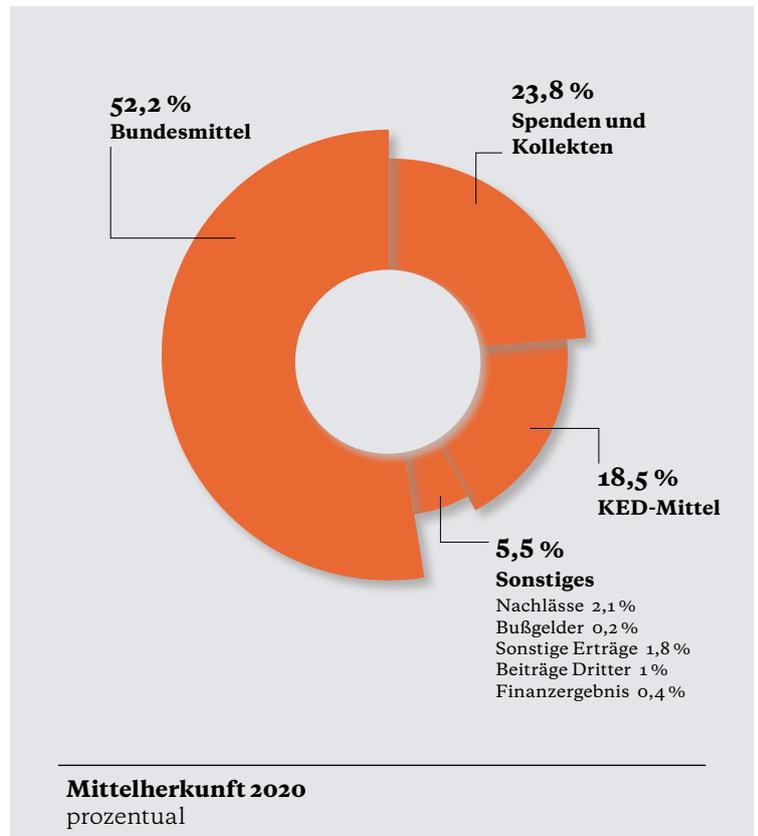
JK — Das gute Ergebnis der Kollekten in 2020 geht auf das sehr gute Ergebnis der Weihnachtsskollekte 2019, dem 60. Jubiläumjahr von Brot für die Welt, zurück. Es dauert immer einige Zeit, bis die Landeskirchenämter diese überweisen. Deshalb wird sich die von Corona beeinflusste Weihnachtsskollekte 2020 erst 2021 niederschlagen. Weil im Dezember 2020 viele Gottesdienste abgesagt wurden, gehen wir von massiven Einbrüchen bei den Kollekten in 2021 aus.

Wie reagiert Brot für die Welt darauf?

JK — Wir haben konsolidiert, etwa bei Dienstreisen und Veranstaltungen Kosten eingespart. Das ist perspektivisch richtig und wichtig mit Blick auf die Folgen der Corona-Krise: Die Evangelische Kirche geht von acht bis elf Prozent weniger Kirchensteuereinnahmen in 2020 aus - bei der Finanzkrise 2009 brachen diese nur um vier Prozent ein. Das beschleunigte die ohnehin erwarteten finanziellen Verluste der Landeskirchen - und ist für uns relevant, da wir unsere Projektarbeit aus Spenden, Kollekten, BMZ-Bundesmitteln und aus Kirchensteuermitteln (KED) finanzieren.



Dr. Jörg Kruttschnitt ist seit 2012 Vorstand im Evangelischen Werk für Diakonie und Entwicklung. Er ist zuständig für die Bereiche Finanzen, Personal und Recht.



Jahresrechnung

	Brot für die Welt (inkl. EZE und DÜ)		Brot für die Welt (inkl. EZE und DÜ)	
	2020 in Euro	%	2019 in Euro	%
Mittelbestand am 1.1.	132.813.473,30		127.899.569,86	
zzgl. Forderungen gegen Mittelgeber am 1.1.	426.017.375,05		414.222.839,50	
Summe verfügbarer Mittel am 1.1.	558.830.848,35		542.122.409,36	
Herleitung Veränderung Mittelbestand				
Mittelherkunft				
Spenden und Kollekten	76.827.653,10	23,8	64.418.446,76	20,6
davon Spenden Bündnis „Entwicklung hilft“	519.548,13		497.338,58	
Nachlässe	6.844.701,26	2,1	3.493.366,01	1,1
Bußgelder	504.788,26	0,2	362.413,94	0,1
Mittel des Kirchlichen Entwicklungsdienstes	59.700.904,40	18,5	58.822.968,80	18,8
Beiträge Dritter	171.821.439,86	53,2	177.221.282,34	56,7
Europäische Union	415.367,00		74.322,00	
Bundesmittel	168.557.225,62	52,2	173.880.448,68	55,6
sonstige Beiträge Dritter	2.848.847,24		3.266.511,66	
sonstige Erträge	5.687.719,51	1,8	5.225.973,59	1,7
Finanzergebnis	1.414.916,81	0,4	3.117.156,60	1,0
davon Finanzertrag	3.920.481,45		3.926.121,60	
davon Finanzaufwand	2.505.564,64		808.965,00	
Summe Mittelherkunft	322.802.123,20	100,0	312.661.608,04	100,0
Mittelverwendung				
PROJEKTAUSGABEN	268.382.668,18	90,6	281.863.545,51	91,6
Projektförderung	241.763.251,26	81,6	254.639.784,03	82,8
Projektmittelauszahlungen	235.732.535,80		248.862.999,06	
Katastrophenfonds	3.000.000,00		3.000.000,00	
Kirchen helfen Kirchen	2.092.934,46		2.015.670,97	
Altenheimprojekt BMI Rumänien	937.781,00		761.114,00	
Projektbegleitung	17.560.639,86	5,9	17.307.370,90	5,6
Kampagnen-, Bildungs- und Aufklärungsarbeit	9.058.777,06	3,1	9.916.390,58	3,2
WERBE- UND VERWALTUNGS-AUSGABEN	27.976.261,06	9,4	25.884.159,09	8,4
Werbung und allgemeine Öffentlichkeitsarbeit	7.716.136,66	2,6	7.724.350,63	2,5
Verwaltungsausgaben	20.260.124,40	6,8	18.159.808,46	5,9
Summe Mittelverwendung	296.358.929,24	100,0	307.747.704,60	100,0
Mittelbestand am 31.12.	159.256.667,26		132.813.473,30	
zzgl. Forderungen gegen Mittelgeber am 31.12.	448.915.958,83		426.017.375,05	
Summe verfügbarer Mittel am 31.12.	608.172.626,09		558.830.848,35	

76.827.653,10 €

Spenden und Kollekten

Im Jahr 2020 erhielt Brot für die Welt über 76 Millionen Euro aus Spenden und Kollekten.

241.763.251,26 €

Projektförderung

Im Jahr 2020 gab Brot für die Welt über 241 Millionen Euro für die Projektförderung aus.



Erläuterungen zur Jahresrechnung

Die Jahresrechnung wurde aus den geprüften Jahresabschlüssen des Evangelischen Werkes für Diakonie und Entwicklung e. V. (EWDE), der Evangelischen Zentralstelle für Entwicklungshilfe e. V. (EZE) sowie der Dienste in Übersee gGmbH (DÜ) abgeleitet. Die EZE ist der ausschließliche konfessionell-evangelische Empfänger der staatlichen Entwicklungshilfemittel (sogenannte Globalmittel). Das BMZ vergibt sie auf der Grundlage der Richtlinien über das Verfahren der Förderung entwicklungswichtiger Vorhaben der Kirchen aus Bundesmitteln. Die EZE leitet die Mittel auf Grundlage von Weiterleitungsverträgen an das EWDE zur Projektbewirtschaftung weiter.

Die Dienste in Übersee gGmbH ist eine 100 %ige Tochtergesellschaft des EWDE. Sie unterstützt in ihrer Eigenschaft als Träger des Entwicklungsdienstes gemäß Entwicklungshelfer-Gesetz die personelle Förderung von Partnerorganisationen des EWDE und anderen Trägern, indem sie u. a. überwiegend deutsche und europäische Fachkräfte gewinnt und vermittelt.

Mittelherkunft

Die untenstehende Tabelle zeigt, wie sich die Einnahmen auf EWDE, EZE und DÜ verteilen.

Verfügbarer Mittelbestand 31.12.2020

Der verfügbare Mittelbestand (Seite 40) in Höhe von 608,2 Millionen Euro zum Jahresende 2020 besteht im Wesentlichen aus den Mitteln für bereits bewilligte und gerade in der Durchführung befindliche Projekte (550,6 Millionen Euro; Seite 47). Ausgezahlt werden diese Mittel je nach Projektfortschritt, weiteren Planungen und Zwischenabrechnungen, welche die Partner vorlegen müssen. Für neue Projektbewilligungen standen zum 31.12.2020 Mittel in Höhe von 29,5 Millionen Euro (Seite 47) zur Verfügung. Zum Zeitpunkt der Erstellung dieses Jahresberichtes waren diese Mittel größtenteils bereits durch weitere Projektzusagen gegenüber den Partnern gebunden.

Mittelherkunft nach Rechtsträgern

	Spendenorganisation Brot für die Welt (inkl. EZE und DÜ)	Evangelisches Werk für Diakonie und Entwicklung e. V. *	Dienste in Übersee gGmbH (DÜ)	Evangelische Zentral- stelle für Entwick- lungshilfe e. V. (EZE)*
	2020 in Euro	2020 in Euro	2020 in Euro	2020 in Euro
Mittelherkunft				
Spenden und Kollekten	76.827.653,10	76.827.653,10		
davon Spenden Bündnis „Entwicklung hilft“	519.548,13	519.548,13		
Nachlässe	6.844.701,26	6.844.701,26		
Bußgelder	504.788,26	504.788,26		
Mittel des Kirchlichen Entwicklungsdienstes	59.700.904,40	59.291.000,00	0,00	409.904,40
Beiträge Dritter	171.821.439,86	11.297.441,24	0,00	160.523.998,62
Europäische Union	415.367,00	415.367,00	0,00	0,00
Bundesmittel	168.557.225,62	8.033.227,00	0,00	160.523.998,62
sonstige Beiträge Dritter	2.848.847,24	2.848.847,24	0,00	0,00
sonstige Erträge	5.687.719,51	5.686.098,70	1.620,81	0,00
Finanzergebnis	1.414.916,81	1.414.916,81	0,00	0,00
davon Finanzertrag	3.920.481,45	3.920.481,45	0,00	0,00
davon Finanzaufwand	2.505.564,64	2.505.564,64	0,00	0,00
Summe Mittelherkunft	322.802.123,20	161.886.599,37	1.620,81	160.933.903,02

* Dargestellt werden ausschließlich die Zahlen der Spendenorganisation Brot für die Welt aus dem Gesamtabchluss des jeweiligen Rechtsträgers.

Mittelherkunft / Einnahmen

Gesamterträge

In 2020 sind die Gesamteinnahmen von Brot für die Welt gegenüber dem Vorjahr um 10,1 Millionen Euro auf 322,8 Millionen Euro gestiegen. Das entspricht einem Anstieg von 3,2 Prozent.

Spenden und Kollekten

Spenden und Kollekten sind auch weiterhin das Fundament von Brot für die Welt. Sie sind Mittel und Ausdruck des Engagements von Gemeinden und Einzelnen und motivieren uns. Sie zeigen dem Staat unsere Verankerung in Kirche und Gesellschaft und sind Basis seines Vertrauens und seiner Mittelvergabe an uns. Sie verbinden, ebenso wie die KED-Beiträge (Mittel des Kirchlichen Entwicklungsdienstes), die Entwicklungsarbeit mit unserem kirchlichen Auftrag. Die Einnahmen aus Spenden sind aufgrund gesteigerter Fundraising-Aktivitäten und dem Engagement vieler Landeskirchen und Gemeinden weiterhin gestiegen. Die fehlenden Kollekteneinnahmen durch die coronabedingt ausgefallenen Gottesdienste werden im Jahr 2021 zum Tragen kommen (siehe dazu Interview Dr. Kruttschnitt, Seite 39).

Mittel des Kirchlichen Entwicklungsdienstes

Die Beiträge des Kirchlichen Entwicklungsdienstes erhält Brot für die Welt von der Evangelischen Kirche in Deutschland (EKD). Die Landeskirchen stellen sie nach einem Umlageverfahren aus Kirchensteuermitteln für die Entwicklungshilfe zur Verfügung. Mit 59,7 Millionen Euro waren sie im Jahr 2020 eine wichtige Stütze für die Projektarbeit und die Finanzierung der Personal- und Sachkosten des Entwicklungswerks.

Beiträge Dritter

Bei den Beiträgen Dritter handelt es sich in erster Linie um Mittel für die Förderung von entwicklungs-wichtigen Vorhaben der Kirchen, die der Staat zur Verfügung stellt. Von den 168,6 Millionen Euro Bundesmitteln kamen 99,2 Prozent aus dem Haushalt des Bundesministeriums für wirtschaftliche Zusammenarbeit und Entwicklung (BMZ), etwa 0,5 Millionen Euro vom Auswärtigen Amt (für ausländische Stipendiatinnen und Stipendiaten) und 0,9 Millionen Euro vom Bundesministerium des Innern für ein Sozialprojekt in Rumänien. Diese Mittel werden ausschließlich für die Projektarbeit eingesetzt. Sie werden abhängig

vom Projektfortschritt beim Zuwendungsgeber abgerufen und können daher variieren. Darüber hinaus erhielten wir im Umfang von 2,8 Millionen Euro sonstige Beiträge Dritter, zum Beispiel für die Projekte der zwischenkirchlichen Hilfe (1,1 Millionen Euro).

Sonstige Erträge

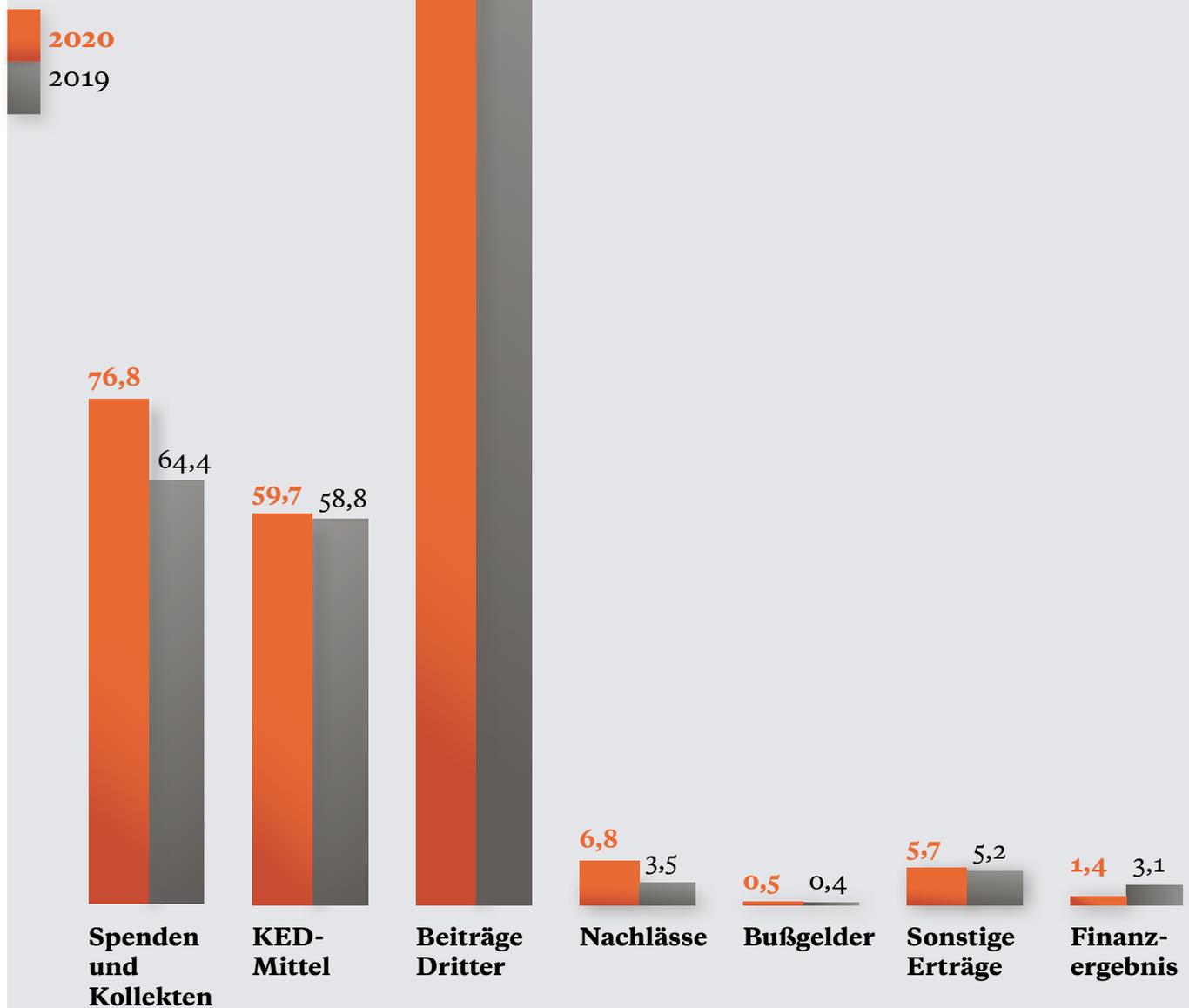
Die sonstigen Erträge blieben im Jahr 2020 mit 5,7 Millionen Euro konstant. Im Wesentlichen setzen sich die Einnahmen aus dem Verkauf von Brot-für-die-Welt-Artikeln, Lizenzerlösen und Kooperationsvereinbarungen zusammen.

Finanzergebnis

Zinseinnahmen entstehen, weil Spenden nicht unmittelbar in voller Höhe an die Projektpartner weitergeleitet werden, sondern nach Projektfortschritt. Bis sie ausgezahlt werden, legen wir die projektgebundenen, bewilligten Projektmittel nach ethischen Kriterien zinsbringend an. Mit den dadurch erwirtschafteten Einnahmen kann Brot für die Welt wichtige Aufgaben erfüllen. Das Finanzergebnis sank von 3,1 Millionen Euro auf 1,4 Millionen Euro und ist damit trotz der Corona-Pandemie und deren Auswirkungen auf dem Finanzmarkt weiterhin positiv.

Veröffentlichung Jahresabschlüsse

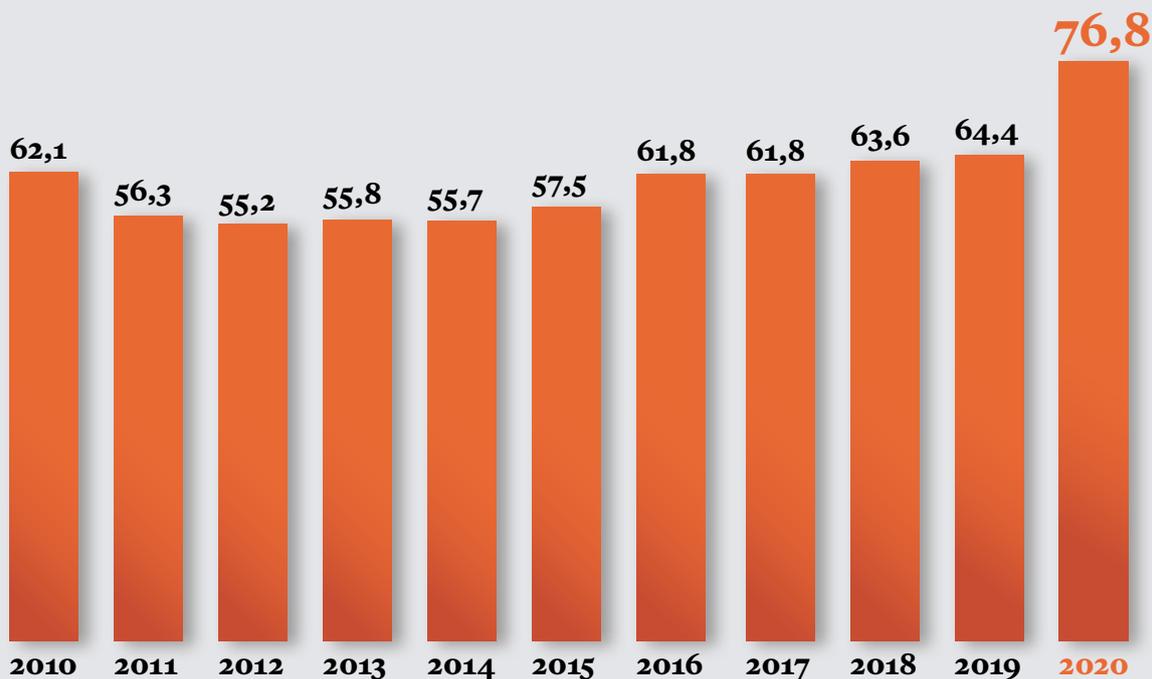
Die Bestätigungsvermerke des Abschlussprüfers, die Jahresabschlüsse für die Rechtsträger EWDE, EZE, DÜ sowie die Bescheinigung zur Prüfung der Jahresrechnung werden nach Abschluss der Prüfung auf unserer Homepage unter www.brot-fuer-die-welt.de/ueber-uns/transparenz/jahresbericht veröffentlicht.



Mittelherkunft 2020 und 2019
in Millionen Euro

Spenden- und Kollekteneinnahmen

	Ergebnis 2020 in Euro	Ergebnis 2019 in Euro
Evangelische Landeskirchen		
Anhalt	259.536	120.749
Baden	6.028.373	4.788.567
Bayern	11.487.134	10.167.999
Berlin-Brandenburg-schlesische Oberlausitz	4.214.337	3.371.573
Braunschweig	910.289	604.897
Bremen	515.071	405.765
Hannovers	5.901.208	4.733.432
Hessen und Nassau	5.833.293	5.075.337
Kurhessen-Waldeck	2.344.076	1.755.196
Lippe	437.342	327.680
Mitteldeutschland	1.780.030	1.611.422
Nordkirche	5.283.883	4.578.595
Oldenburg	751.701	662.555
Pfalz	1.273.881	1.125.953
Reformierte Kirche	809.327	662.623
Rheinland	7.598.398	7.294.234
Sachsen	2.425.692	1.973.648
Schaumburg-Lippe	107.711	101.517
Westfalen	5.996.807	4.390.548
Württemberg	10.897.732	8.602.115
	74.855.821	62.354.406
Freikirchen		
Arbeitsgemeinschaft Mennonitischer Gemeinden	4.881	3.194
Bund Evangelisch-Freikirchlicher Gemeinden	387.466	257.310
Bund Freier evangelischer Gemeinden	727	18.098
Die Heilsarmee in Deutschland	0	0
Evangelisch-methodistische Kirche	605.569	738.120
Herrnhuter Brüdergemeine	28.482	30.242
weitere Kirchen der Vereinigung Evangelischer Freikirchen	0	1.726
Evangelisch-altreformierte Kirche in Niedersachsen	182.634	240.088
Katholisches Bistum der Alt-Katholiken	62.818	48.684
Selbständige Evangelisch-Lutherische Kirche	179.707	229.241
	1.452.284	1.566.702
	76.308.105	63.505.782
Spenden des Bündnisses „Entwicklung hilft“	519.548	497.339
Summe Spenden und Kollekten insgesamt	76.827.653	64.418.447



Entwicklung der Spenden- und Kollekteneinnahmen 2010 – 2020
in Millionen Euro

So sprechen wir Spendende an

Über regelmäßige Spendenbriefe bitten wir um Einzelspenden, informieren über unsere Arbeit und sagen „Danke“. Zusätzlich baut Brot für die Welt fortlaufend erfolgreiche Maßnahmen aus, um neue Spenderinnen und Spender sowie Fördermitglieder zu gewinnen – bei Letztgenannten sind die schriftliche und telefonische Ansprache die wichtigsten Kanäle. Partner im Bereich Philanthropie gewinnen wir überwiegend durch persönliche Ansprache. Online-Aktivitäten tragen zunehmend dazu bei, Spender zu informieren, um Spenden zu bitten und Neuspender:innen anzusprechen. Darüber hinaus bauen wir die Reichweite aktueller und relevanter Inhalte auf unserer Webseite sowie auf den Social-Media-Kanälen Facebook, Twitter und Instagram aus.

www.brot-fuer-die-welt.de/datenschutz

Kirchen helfen Kirchen (KhK)

„Kirchen helfen Kirchen“ ist ein Programm zur Unterstützung bedürftiger Kirchen und ihrer Einrichtungen in aller Welt. Es hilft Kirchen unterschiedlicher Konfession dabei, ihre pastoralen und diakonischen Aufgaben wahrzunehmen und auszubauen. Zudem fördert „Kirchen helfen Kirchen“ Projekte, die die ökumenische Zusammenarbeit vertiefen. Ein Schwerpunkt von KhK ist die Arbeit mit Geflüchteten und anderen Migrantinnen und Migranten in Europa. Mehr über die Arbeit von KhK sowie Jahresberichte finden Sie unter

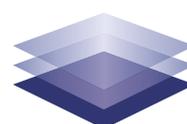
www.kirchen-helfen-kirchen.de

ITZ-Initiative

Transparenz ist uns wichtig

Die Initiative Transparente Zivilgesellschaft hat zehn Punkte festgelegt, die jede zivilgesellschaftliche Organisation der Öffentlichkeit zugänglich machen sollte. So sollen beispielsweise die Quellen und die Verwendung der finanziellen Mittel, die Namen und Funktionen wesentlicher Entscheidungsträgerinnen und -träger oder auch Firmenbeteiligungen offengelegt werden. Brot für die Welt hat die Selbstverpflichtung der Initiative unterzeichnet. Alle Informationen finden Sie unter

www.brot-fuer-die-welt.de/itz



Initiative
Transparente
Zivilgesellschaft

Mittelverwendung / Ausgaben

Projektausgaben

Die Projektausgaben dienen der unmittelbaren Erfüllung der satzungsgemäßen Zwecke von Brot für die Welt. Sie machen mit 90,6 Prozent den weitaus größten Teil der Mittelverwendung in Höhe von 296,3 Millionen Euro (Seite 40) aus. Die Projektausgaben belaufen sich auf 268,4 Millionen Euro und sind gegenüber dem Vorjahr um 13,5 Millionen Euro gesunken. (Vorjahr: 281,9 Millionen Euro). Die Projektausgaben untergliedern sich in:

- **Projektförderung**

Die Projektförderung beinhaltet die Projektmittelauszahlungen in Höhe von 241,8 Millionen Euro (Vorjahr: 254,6 Millionen Euro) an die Partnerorganisationen von Brot für die Welt.

- **Projektbegleitung**

Hierunter fallen die Aufwendungen für die Betreuung und Prüfung der Projekte. Für die Projektbegleitung werden 17,6 Millionen Euro (Vorjahr: 17,3 Millionen Euro) aufgewendet.

- **Kampagnen, Bildungs- und Aufklärungsarbeit**

Mit den Aufwendungen für Kampagnen, Bildungs- und Aufklärungsarbeit fördern wir das öffentliche Bewusstsein in Bezug auf Entwicklungspolitik und Menschenrechte und setzen uns gemeinsam mit Bündnispartnern für mehr Gerechtigkeit ein. Die Aufwendungen für die Kampagnen, Bildungs- und Aufklärungsarbeit liegen bei 9,1 Millionen Euro und sind im Vergleich zum Vorjahr leicht gesunken (Vorjahr: 9,9 Millionen Euro).

Werbe- und Verwaltungsausgaben

- **Werbung und allgemeine Öffentlichkeitsarbeit**

Brot für die Welt setzt nur Mittel der Spendenwerbung ein, die wirksam, seriös und kosteneffizient sind. Mit 7,7 Millionen Euro bleiben die Kosten für Werbung und allgemeine Öffentlichkeitsarbeit konstant. Ihr Anteil an den Gesamtausgaben liegt bei 2,6 Prozent (Vorjahr: 2,5 Prozent). Die Werbekostenquote gemäß DZI-Definition liegt bei 9 Prozent (Vorjahr: 11 Prozent). Die Ausgaben setzten sich aus den Aufwendungen für Werbung, Spenderservice und allgemeine Öffentlichkeitsarbeit sowie Investitionen in Online-Maßnahmen zusammen.

- **Verwaltungsausgaben**

In den Verwaltungsausgaben sind die Sach- und Personalkosten für die allgemeine Organisation (z. B. Rechnungswesen, Personalverwaltung) von Brot für die Welt enthalten. Der Aufwand für Verwaltung liegt bei 20,3 Millionen Euro und ist gegenüber dem Vorjahr (18,2 Millionen Euro) leicht gestiegen. Der Anteil der Verwaltungsausgaben an dem Gesamtergebnis liegt bei 6,8 Prozent.

Laut DZI-Kriterien sind die Werbe- und Verwaltungsausgaben wie in den Vorjahren „niedrig“. Das ist die beste Kategorie, die vergeben wird.

Aufwendungen 2020 nach Aufwandsarten

	Projekt- förderung	Projekt- begleitung	Kampagnen, Bildungs- und Aufklärungsarbeit	Werbung und allg. Öffentlich- keitsarbeit	Verwaltung	Summe
Projektauszahlungen	231.247.676,00					231.247.676,00
Materialaufwand	-370,88	1.977,45	38.873,94	22.005,62	365.272,62	427.758,75
Personalaufwand	8.481.081,34	15.250.477,29	6.056.899,02	1.207.907,05	9.108.166,00	40.104.530,70
Abschreibungen	143.760,59	552.241,77	213.426,15	35.571,38	1.058.287,94	2.003.287,83
sonst. betriebl. Aufwand	1.784.138,54	1.318.843,89	2.579.561,96	6.429.163,43	9.230.745,01	21.342.452,83
Zinsen	106.965,67	437.099,46	170.015,99	21.489,18	207.050,90	942.621,20
Steuern vom Einkommen und Ertrag					290.601,93	290.601,93
Summe 2020	241.763.251,26	17.560.639,86	9.058.777,06	7.716.136,66	20.260.124,40	296.358.929,24
in %	81,6	5,9	3,1	2,6	6,8	100
Summe Vorjahr	254.639.784,03	17.307.370,90	9.916.390,58	7.724.350,63	18.159.808,46	307.747.704,60
in %	82,8	5,6	3,2	2,5	5,9	100

Verfügbare Mittel nach Rechtsträgern

	Spendenorganisation Brot für die Welt (inkl. EZE und DÜ)			
	davon:			
		EWDE*	EZE*	DÜ
Mittelbestand am 31.12.2020	608.172.626,09	259.745.412,99	348.249.436,67	177.776,43
davon:				
bewilligte Projektmittel	550.634.842,41	202.343.945,45	348.150.696,31	140.200,65
freie Rücklage	0,00	0,00	0,00	0,00
Leistungserhaltungsfonds	32.825.764,58	32.825.764,58	0,00	0,00
Vereinsvermögen EZE e. V.	98.740,36	0,00	98.740,36	0,00
Gesellschaftsvermögen Dienste in Übersee gGmbH	37.575,78	0,00	0,00	37.575,78
verfügbare zeitnah zu verwendende Mittel für künftige Projektbewilligungen	29.498.242,16	29.498.242,16	0,00	0,00
abzüglich Vorauszahlungen	-4.922.539,20	-4.922.539,20	0,00	0,00
Mittelbestand am 31.12.2020	558.830.848,35	222.925.684,69	335.105.068,00	800.095,66
davon:				
bewilligte Projektmittel	526.368.779,34	190.654.368,70	335.005.068,00	709.342,64
freie Rücklage	0,00	0,00	0,00	0,00
Leistungserhaltungsfonds	26.830.609,45	26.830.609,45	0,00	0,00
Risikofonds / Gesellschaftsvermögen EZE e. V.	100.000,00	0,00	100.000,00	0,00
Gesellschaftsvermögen Dienste in Übersee gGmbH	90.753,02	0,00	0,00	90.753,02
verfügbare zeitnah zu verwendende Mittel für künftige Projektbewilligungen	8.172.813,71	8.172.813,71	0,00	0,00
abzüglich Vorauszahlungen	-2.732.107,17	-2.732.107,17	0,00	0,00

* Dargestellt werden ausschließlich die Zahlen der Spendenorganisation Brot für die Welt aus dem Gesamtabchluss des jeweiligen Rechtsträgers.

Aufstellungen Forderungen Projektmittel

	31.12.20	31.12.19
Mittelgeber		
Bundesmitten	364.347.340,31	342.905.288,02
Kirchenmitten	84.568.618,52	83.112.087,03
Summe	448.915.958,83	426.017.375,05



Ihre Spende kommt an

DZI-Spendensiegel

Das Deutsche Zentralinstitut für soziale Fragen bestätigt Brot für die Welt mit dem DZI-Spendensiegel, dass wir mit den uns anvertrauten Mitteln verantwortungsvoll umgehen und diese effizient einsetzen. Weitere Infos unter www.dzi.de

Weitere Informationen zu Spendenwerbung, Transparenz und Kontrolle sowie eine Liste der wichtigsten Dienstleister von Brot für die Welt finden Sie unter www.brot-fuer-die-welt.de/ueber-uns/transparenz



Fachkraft Jan Schikora mit Flory Yax Tiu von der guatemaltekischen Partnerorganisation Jotay.

Weltweit kompetent, weltweit vernetzt

Die Projekte und Programme müssen gut und effizient umgesetzt werden. Dafür sorgen nicht nur unsere Partnerorganisationen vor Ort, sondern auch unsere Fachkräfte, Expert:innen, Mitarbeitenden in Berlin und weltweit sowie die Referent:innen für Ökumenische Diakonie (ROED) und die Mitglieder der Aufsichtsgremien. Ein Überblick.

Mitarbeitende

Zahl der Beschäftigten

	Mitarbeitende	Männer	Frauen
Beschäftigte insgesamt	569	148	421
davon:			
Vollzeit	347	107	240
Teilzeit	222	41	181
befristet	123	32	91
unbefristet	446	116	330

Zum 31.12.2020 waren bei Brot für die Welt insgesamt 569 hauptamtliche Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter beschäftigt. Nicht berücksichtigt sind dabei Mitarbeitende, die ausschließlich für die Diakonie Katastrophenhilfe tätig sind.

Vergütungsstruktur

Monatliche Vergütung in Euro*	EG	von	bis
Abteilungsleitende	15	6.580,45	7.897,12
Referatsleitende	14	5.091,13	6.821,14
Referent*innen	13	4.384,61	6.132,17
Projektbearbeiter*innen	10–11	3.380,51	5.292,98
Sachbearbeiter*innen	8–9a	3.132,24	4.155,77
Sekretär*innen	7	3.119,00	3.243,78

* Arbeitnehmerbrutto in Anlehnung an die Entgelttabelle TvöD Bund mit Gültigkeit vom 1.04.2019 bis 28.02.2020

Gemeinsam stark

Kooperationen und Netzwerke

Brot für die Welt ist Mitglied in verschiedenen nationalen und internationalen Netzwerken und arbeitet eng mit anderen Entwicklungs- und Hilfsorganisationen zusammen. Dazu zählt das internationale kirchliche Netzwerk ACT Alliance ebenso wie das Bündnis „Entwicklung hilft“ oder unsere Schwesterorganisation Diakonie Katastrophenhilfe.

Alle Kooperationen und Netzwerke finden Sie auf unserer Homepage unter www.brot-fuer-die-welt.de/ueber-uns/kooperationen-netzwerke

Auslandsbüros

Brot für die Welt unterhält folgende Verbindungsstellen (VEST) im Ausland:



- 1 VEST Costa Rica in San José, Costa Rica**
Ansprechpartnerin:
christiane.schulz@brot-fuer-die-welt.de
- 2 VEST Anden in Lima, Peru**
Ansprechpartner:
adrian.oelschlegel@brot-fuer-die-welt.de
- 3 VEST Horn von Afrika in Addis Abeba, Äthiopien**
Ansprechpartner:
c.schneider-yattara@brot-fuer-die-welt.de
- 4 VEST Vietnam/Laos in Hanoi, Vietnam**
Ansprechpartnerin:
eva-maria.jongen@brot-fuer-die-welt.de
- 5 VEST Pazifik in Down Town, Port Moresby, Papua-Neuguinea**
Ansprechpartner:
hanno.alolio@brot-fuer-die-welt.de

Büro in Brüssel

Seit 2008 unterhält Brot für die Welt ein Büro in Brüssel, um die Mitarbeitenden in der Berliner Zentrale und in den Auslandsbüros auf dem aktuellen Stand der Gesetzesvorhaben zu halten und sie bei Lobbyvorhaben auf EU-Ebene zu beraten. Das Büro hält Kontakt zu EU-Institutionen, NGOs, Kirchen und deutschsprachigen Medien und ermöglicht Kolleg:innen und Vertreter:innen unserer Partnerorganisationen den Kontakt zu EU-Abgeordneten, EU-Kommission und Auswärtigem Dienst der EU – ab März 2020 wegen der Pandemie digital, etwa über eine Veranstaltung zur Situation der Menschenrechte in Honduras. Partnerorganisationen werden dadurch gehört, anerkannt und geschützt.

EU Office Brot für die Welt

Ansprechpartner:
michael.hansmann@brot-fuer-die-welt.de

Erfahrung plus Empathie

Kann ich bleiben, muss ich zurückkehren, sollte ich ausreisen – diese Fragen stellten sich im Corona-Jahr 2020 alle Fachkräfte, Freiwilligen und Stipendiat:innen. Interview und Überblick zu einem besonderen Jahr.

Fachkräfte

„Zwei Drittel der Fachkräfte blieben trotz Corona vor Ort“

Frau Bosch, plötzlich, im März 2020, die Pandemie. Was hat das für die Fachkräfte im Ausland bedeutet?

Elke Bosch — Zu dem Zeitpunkt waren 74 Frauen und 71 Männer weltweit unter Vertrag. Die Fachkräfte, aber auch die Partnerorganisationen und das Team von Brot für die Welt und Dienste in Übersee (DÜ) mussten schnell entscheiden: Können die Fachkräfte und ihre Familien im Einsatzland bleiben oder sollen sie in ihr Heimatland zurückreisen? Manche gehören einer Risikogruppe an, in manchen Einsatzländern aber waren die Infektionszahlen niedriger als im Hotspot Europa. Es waren schwierige Fragen für uns.

Wie haben sich die Fachkräfte entschieden?

EB — Zwei Drittel blieben trotz Corona vor Ort – mit der Sicherheit, dass im Krankheitsfall eine Rückholung über unseren medizinischen Notdienst und medicus organisiert werden kann. Ein Drittel der Fachkräfte hat unser Angebot angenommen, zurückzukehren und vorübergehend aus dem Heimatland mobil zu arbeiten. Ihnen haben wir von Berlin aus bei der Flugbuchung – etliche Grenzen und Flughäfen weltweit waren ja geschlossen – ebenso geholfen wie bei der Suche nach Unterkünften. Bis zum Sommer 2020 sind fast alle wieder in ihre Einsatzländer zurückgekehrt.

Wie hat Brot für die Welt sichergestellt, dass die Rückholaktion die Projekte vor Ort nicht gefährdet?

EB — Dank Digitalisierung konnten die Fachkräfte auch in der Pandemie wertvolle Arbeit für die Partner leisten. Mit Unterstützung des BMZ und in Absprache mit den anderen Entwicklungsdiensten haben wir schnell umsetzbare Lösungen gefunden. Wir klärten etwa gemeinsam mit den Partnerorganisationen, ob mobiles Arbeiten für sie möglich ist. Aber natürlich fehlten die persönliche Begegnung und der direkte

Austausch mit den Kolleg:innen und den Menschen vor Ort, an die sich unsere Arbeit richtet.

Wie haben Sie trotz Corona kompetente Fachkräfte gefunden?

EB — Zunächst haben wir aufgrund der weltweit unsicheren Lage drei Monate lang keine neuen Fachkräfte gesucht, diese Zeit aber genutzt, um unser gesamtes Auswahlverfahren und die Seminararbeit auf digitale Formate umzustellen. So konnten wir im zweiten Halbjahr 43 Fachkräfte auswählen und mit elf Fachkräften Vorbereitungsverträge abschließen. Einige konnten noch 2020 ausreisen, andere erst 2021. Allerdings mussten wir den Prozess immer wieder anpassen, weil sich die Reise- und Quarantänebestimmungen mehrmals änderten – im Ausland und bei uns.

Wie sah diese digitale Vorbereitung aus?

EB — Wir erstellen für jede Fachkraft einen individuellen Vorbereitungsplan, je nachdem, was unsere Partnerorganisationen benötigen und welche Qualifikationen die Fachkraft mitbringt. Bis auf wenige Ausnahmen haben alle entwicklungspolitischen Seminare von DÜ, wie etwa zu den Themen Do no harm, Design Thinking oder partizipative Methoden, sowie die Ausreiseseminare 2020 digital stattgefunden. Auch andere Anbieter wie etwa die Akademie für Internationale Zusammenarbeit (AIZ) haben auf digitale Formate umgestellt, so dass auch Länderkunde oder Sprachkurse stattfinden konnten. Mit Erfolg: Die bisherigen Erfahrungen zeigen, dass eine Vorbereitung mit digitalen Methoden zwar ein Kraftakt, aber möglich ist – sowohl auf der fachlichen wie auf der persönlichen Ebene.



Elke Bosch leitet seit 2009 die Abteilung Entwicklungspolitische Fachkräfte. Sie verantwortet Suche, Auswahl, Vorbereitung und personalwirtschaftliche Begleitung von Fachkräften im Entwicklungsdienst.

Weitere Infos unter www.brot-fuer-die-welt.de/projekte/fachkraefte

Freiwilligendienst

Im Ernstfall: Sichere Rückkehr

Die Covid-19-Pandemie traf auch den entwicklungspolitischen Freiwilligendienst von Brot für die Welt: Im März 2020 mussten alle 27 Freiwillige, die 2019 aus Deutschland entsandt worden waren, vorzeitig ihre Einsatzländer Costa Rica, Georgien, Kambodscha, Kamerun und Sambia verlassen. Mit der sicheren Rückholung ist Brot für die Welt auch seiner Sorgfaltspflicht nachgekommen.

Einige Freiwillige arbeiteten von zuhause aus digital weiter in ihrem Projekt – ebenso wie einige der von Juli 2019 bis August 2020 eingesetzten 17 Freiwilligen aus Ländern des Globalen Südens, die ihren Dienst in Deutschland fortsetzen konnten. 14 von ihnen konnten dank Unterstützung seitens der Einsatzstellen und Gastfamilien um fünf Monate verlängern.



Freiwilligendienst in Sambia: Frieda Marie Schmitz arbeitet mit T. Luzutu von der Kaluli Development Foundation.

Hingegen konnten 48 Freiwillige aus dem Globalen Norden und Süden, die ihren einjährigen Dienst im Sommer 2020 antreten sollten, weder ein- noch ausreisen. Von ihnen werden immerhin 15 Süd-Freiwillige im Jahr 2021 am Programm teilnehmen.

Das Team des Freiwilligendienstes nutzte digitale Formate für Seminare und den Austausch mit den Rückkehrenden und Partner:innen sowie für die 2021er-Auswahl. Obwohl 2020 kaum Freiwillige aus- und einreisten, konnten wir die Freiwilligendienst-Strukturen im In- und Ausland durch Übergangsmittel des BMZ aufrecht erhalten. Auch 2020 wickelte Brot für die Welt die weltwärts-Fördermittel ab für die 32 evangelischen und kirchennahen Organisationen, die das „evangelische Forum entwicklungspolitischer Freiwilligendienst“ (eFeF) bilden.

Mehr Infos unter www.brot-fuer-die-welt.de/projekte/freiwillige

Stipendien

Weltweit: 1.742 Mal Studienunterstützung

Wer gut ausgebildet ist, kann dazu beitragen, Armut zu überwinden. Brot für die Welt fördert deshalb auch die akademische Ausbildung von jungen Frauen und Männern in Deutschland und Übersee. Ziel der Förderung ist nicht die Karriere Einzelner. Vielmehr wollen wir zur Qualifizierung und Personalentwicklung der Partnerorganisationen und -kirchen beitragen.

2020 vergaben wir trotz der Reiseeinschränkungen durch die Pandemie 176 Einzelstipendien. 142 internationale Stipendiat:innen haben wir für ein Studium in Deutschland (überwiegend für Master und Promotion) unterstützt, 24 von ihnen waren Flüchtlinge. Die restlichen Stipendien haben wir in der Heimat der Geförderten sowie an deutsche Theologiestudierende im Ausland vergeben. Die Stipendien werden von den Partnerorganisationen und -kirchen beantragt. Im Begleitprogramm können sich die Teilnehmenden ökumenisch und entwicklungspolitisch qualifizieren – und vernetzen.

Über Stipendienprojekte konnten wir 2020 zudem 1.566 Menschen mit akademischen Stipendien im Globalen Süden fördern. Mittels vier Studienbegleitprogrammen in Afrika und Asien haben wir weitere 1.380 Studierende in Seminaren qualifiziert. Im Süden setzen Partnerorganisationen vor Ort die Stipendienprojekte um. Damit beugen sie einer Abwanderung von Wissen vor und verbessern das lokale Bildungsangebot. Berücksichtigt werden vorrangig Bewerbungen von Frauen und Jugendlichen aus armen ländlichen Regionen, von benachteiligten ethnischen Gruppen, Flüchtlingen und intern Vertriebenen sowie Menschen mit Behinderungen.

2020 kamen 814 aller Begünstigten aus Afrika, 237 aus Asien, dem Nahen Osten und dem Kaukasus und 515 aus Lateinamerika.

Ferner haben wir Studienprojekte unterstützt, die dem Aufbau sozial-diakonischer Strukturen und der Personalentwicklung der Partner dienen. 80 Prozent der Geförderten kehrten in ihr Land zurück. Sie arbeiten dort vor allem für Kirchen, kirchliche Universitäten, kirchennahe oder säkulare NGOs.

Mehr zum Thema finden Sie unter www.brot-fuer-die-welt.de/stipendien

Gremien und Mitarbeitende

Das Evangelische Werk für Diakonie und Entwicklung e. V. und seine Werke Brot für die Welt und Diakonie Deutschland werden von einem hauptamtlichen **Vorstand** geleitet. Berufen werden die Mitglieder durch den Aufsichtsrat für sechs Jahre. Vorstände sind Pfarrerin Dr. Dagmar Pruin (Vorsitz; Präsidentin Brot für die Welt, seit 01.03.2021. Bis 28.02.2021 Pfarrerin Prof. Dr. h.c. Cornelia Füllkrug-Weitzel), Pfarrer Ulrich Lilie (stellvertretender Vorsitz; Präsident Diakonie Deutschland), Maria Loheide (Sozialpolitik), Dr. Jörg Kruttschnitt (Finanzen, Personal und Recht).

Das Evangelische Werk für Diakonie und Entwicklung e. V. hat sich zu einem Corporate Governance Codex verpflichtet. Er sieht unter anderem die Offenlegung der Jahresgesamtbezüge der Vorstandsmitglieder vor. 2020 erhielt Pfarrer Ulrich Lilie 131.308,37 Euro (zzgl. 80.375,92 Euro Versorgungsumlage und Beihilfe); Pfarrerin Prof. Dr. h. c. Cornelia Füllkrug-Weitzel 128.479,93 Euro (zzgl. 52.259,07 Euro Versorgungsumlage und Beihilfe); Maria Loheide 127.194,85 Euro (zzgl. 7.092,20 Euro EZVK-Beiträge und Unterstützungskasse); Dr. Jörg Kruttschnitt 137.130,88 Euro (zzgl. 14.821,61 Euro EZVK- und Versorgungswerkbeiträge).

Drei Gremien bestimmen zudem die Arbeit von Brot für die Welt. Ihre Mitglieder arbeiten ehrenamtlich und ohne Bezüge: Die **Konferenz Diakonie und**

Entwicklung ist das höchste Beschlussgremium des Evangelischen Werkes für Diakonie und Entwicklung. 112 Mitglieder entscheiden über Grundsatzfragen des Werkes. Sie genehmigen Wirtschaftsplan und Jahresabschluss und entlasten Aufsichtsrat und Vorstand. Vorsitzende ist Angelika Weigt-Blätgen, Geschäftsführerin der Evangelischen Frauenhilfe in Westfalen. Die 22 Mitglieder des **Aufsichtsrats** überwachen die Umsetzung der Beschlüsse der Konferenz Diakonie und Entwicklung, berufen die Vorstände und überwachen deren Arbeit. Vorsitzender ist Bischof im Ruhestand Dr. Dr. h. c. Markus Dröge, Evangelische Kirche Berlin-Brandenburg-schlesische Oberlausitz. Die 18 Mitglieder im **Ausschuss Entwicklungsdienst und humanitäre Hilfe** beraten die Leitung von Brot für die Welt in den Themen Entwicklungs- und Förderpolitik, Humanitäre Hilfe, Kommunikation, Fundraising und Bildung. Sie bewilligen auf Vorschlag des Vorstands Projektmittel, die von Brot für die Welt vergeben werden. Vorsitzender ist Landesbischof Prof. Dr. Jochen Cornelius Bundschuh, Evangelische Landeskirche in Baden.

Ausführliche Informationen zu Gremien und Mitarbeitenden finden Sie unter www.brot-fuer-die-welt.de/ueber-uns

ROED – Ihr Kontakt vor Ort

Gemeindeglieder, Lehrkräfte, Initiativgruppen, Spenderinnen und Spender und andere Interessierte können sich bei Fragen rund um die Arbeit von Brot für die Welt an die Referent:innen für Ökumenische Diakonie (ROED) wenden. Die 30 Männer und Frauen sind Mitarbeitende der Landeskirchen der EKD oder der gliedkirchlichen Diakonischen Werke. Die ROED leisten entwicklungspolitische Bildungsarbeit und stellen die Arbeit von Brot für die Welt anhand von Projektbeispielen, Ausstellungen, Publikationen und Vorträgen vor. Sie tragen unsere Themen in die Öffentlichkeit der Kirchengemeinden, diakonischen Einrichtungen und Kommunen und beraten Gemeinden und Gruppen beim Sammeln von Spenden und Kollekten.



Informieren Sie sich vor Ort bei unseren Ansprechpartner:innen in jeder Landeskirche. Die Kontakte finden Sie unter www.brot-fuer-die-welt.de/gemeinden/kontakt

Evangelisches Werk für Diakonie und Entwicklung e. V.

Konferenz Diakonie und Entwicklung (bis zu 112 Personen)

Ausschuss Diakonie
(20 Personen)

**Ausschuss Entwicklungsdienst
und humanitäre Hilfe** (18 Personen)

Aufsichtsrat (22 Personen)

Vorstand

Diakonie Deutschland

Brot für die Welt

**Vorstand
Sozialpolitik
Diakonie
Deutschland**
Maria Loheide

**Präsident
Diakonie
Deutschland**
Ulrich Lilie

**Vorstand Finanzen, Personal
und Recht**
Dr. Jörg Kruttschnitt

**Präsidentin
Brot für die Welt/
Diakonie Katastrophenhilfe**
Dr. Dagmar Pruin*

**Stabsreferat Strategie-
gisches Management**
N.N.

Denkwerkstatt
N.N.

**Stabsstelle Compliance
und Risikomanagement**
Rahel Woldemichael

**Stabsstelle
Interne Revision**
N.N.

Stabsstelle Sicherheit
Dr. Sebastian
Drutschmann

Diak. Inst. für Qualitätsentwicklung
Annette Klede

Europapolitik
Malte Lindenthal (Brüssel)
Stephanie Scholz (Berlin)

**Stabsreferat
Lobbykoordination und Dialog**
Thilo Hoppe

Brot für die Welt

**Direktor
Finanzen**
Torsten Müller

**Direktorin
Internationale
Programme**
Petra Berner

**Direktor Engagement
und Kommunikation**
Martin Krieg**

**Direktor
Diakonie
Katastrophenhilfe**
Martin Keßler

**Abteilung
Personal**
Patrick Wasmund

**Abteilung
Finanzen**
Torsten Müller

**Abteilung
Programm-
koordination**
Robert Mehr

**Abteilung
Politik**
Dr. Klaus Seitz

Programmabteilung
Martin Keßler

**Abteilung
Entwicklungs-
politische Fachkräfte**
Elke Bosch

**Abteilung Ergebnis-
management und
Verfahrenssicherung**
Annette Reimer

**Abteilung
Afrika**
Helle Dössing
(kommissarisch)

**Abteilung
Kommunikation
und Fundraising**
Anne Dreyer

**Abteilung
Justizariat**
Lutz Möhring-Lawall

**Abteilung
Asien und Pazifik**
Oliver Märtin

**Abteilung
Bildung**
Lars Bedurke

**Abteilung
Organisation**
Jerg Bosch

**Abteilung
Lateinamerika
und Karibik**
Christiane Schulte

**Abteilung
Informations-
technologie (IT)**
Norbert Gimm

**Abteilung
Europa, Nahost und
weltweite Programme**
Ilonka Boltze

* bis 28. Februar 2021 Prof. Dr. h. c. Cornelia Füllkrug-Weitzel

** bis 30. November 2020 Michael Stahl

Entwicklungspolitische Bildungsarbeit

Wir pilgern! 2020 zwar nicht zu Fuß, aber digital

Wo ein Wille ist ... Die internationale Klimakonferenz in der schottischen Hafenstadt Glasgow wurde wegen der Pandemie um ein Jahr verschoben – und trotzdem machten sich im November Pilgerinnen und Pilger auf den Weg – rein digital! Das Projekt „Ökumenischer Pilgerweg für Klimagerechtigkeit“, ein rasant umgesetzter Digital-Pilot, wurde von einer Projektstelle koordiniert, die die Inlandsförderung von Brot für die Welt finanziert.

Und so gelang auch 2020, was immer Ziel unserer Arbeit ist: Menschen in Deutschland zu ermutigen und zu befähigen, sich für globale Gerechtigkeit einzusetzen. Insgesamt erhielt das Referat Inlandsförderung im Jahr 2020 392 Anträge mit Bitte um Unterstützung. 258 davon konnten bewilligt werden. Sie betrafen vor allem Projekte zu den Themen Nachhaltigkeit, Migration und Flucht, Fairer Handel, Klima, Menschenrechte, wirtschaftlich-sozial-kulturelle Rechte sowie SDG & Entwicklungszusammenarbeit.

Insgesamt bekamen im Jahr 2020 rund 50 Organisationen eine institutionelle Förderung durch Brot für die Welt. Die Anträge werden in der Regel für eine Laufzeit von zwei Jahren bewilligt. Ziel der Förderung ist es, die Strukturen entwicklungspolitischer Bildungsarbeit zu stärken. Und den Trägern Raum zu geben, neue Themen aufzugreifen – in 2020 etwa die BUKO-Pharma-Kampagne zur globalen und fairen Verteilung von Covid-19-Impfstoffen (<https://bukopharma.de/de/covid-19>).

2020 haben wir außerdem zwölf geförderte Projektstellen begleitet, die überwiegend bei kirchlichen Trägern angesiedelt waren und die in den Bereichen Klimagerechtigkeit/Nachhaltigkeit, globales Lernen mit Jugendlichen und kirchlichen Zielgruppen sowie zur Initiative Lieferkettengesetz gearbeitet haben. Jeweils zwei Stellen davon waren mit Fachkräften aus dem Globalen Süden und zurückgekehrten Fachkräften besetzt. Die Koordinationsstelle für das ökumenische Netzwerk „Zukunft einkaufen“ wurde 2020 um zwei Jahre verlängert und plant jetzt ebenfalls, verstärkt digitale Bildungs- und Vernetzungsformate zu nutzen.

Aufgrund der Corona-Pandemie wurden wesentlich weniger Anträge an uns gestellt. Viele schon bewilligte Begegnungsprogramme im Rahmen von Nord-Süd-Partnerschaften mussten aufgrund der Reisebeschränkungen abgesagt oder verschoben werden. Allerdings haben viele Träger ihre in Präsenz geplanten Veranstaltungen digital durchgeführt. Der Vorteil: Sie konnten dadurch – so die Technik stimmte – verstärkt Süd-Partner einbinden.

Finanziert wird die Inlandsförderung von Brot für die Welt mit Kirchensteuermitteln (KED-Mitteln). 2020 wurden hierfür 4.146.381 Euro bewilligt.

Mehr zum Thema finden Sie unter www.brot-fuer-die-welt.de/inlandsfoerderung

Kontakt / Impressum

Zentrale

Evangelisches Werk für Diakonie und Entwicklung e. V.
Brot für die Welt
Caroline-Michaelis-Straße 1
10115 Berlin
Telefon 030 65211 0
kontakt@brot-fuer-die-welt.de
www.brot-fuer-die-welt.de

Bank für Kirche und Diakonie
IBAN: DE10 1006 1006 0500 5005 00
BIC: GENODED1KDB

Bestellung von Materialien

Brot für die Welt
Evangelisches Werk für Diakonie und Entwicklung e. V.
Caroline-Michaelis-Straße, 10115 Berlin
Telefon 030 65211 4711
Fax 030 65211 3900
bestellungen@brot-fuer-die-welt.de
oder <https://shop.brot-fuer-die-welt.de/>

Impressum

Herausgeber

Brot für die Welt
Evangelisches Werk für Diakonie und Entwicklung e. V.

Redaktion Martina Hahn, Anne Dreyer (V.i.S.d.P.), Kirsten Schwanke-Adiang (Fotoredaktion) **Texte** Martina Hahn, Kristina Schoger **Fotos** Helge Bendl: Seite 29; Jörg Böthling: Seite 8, 25, 51; Hermann Bredehorst: Seite 3, 7, 15, 32, 33, 37, 50; Emtiaz A. Dulu: Titel (oben links, unten rechts), Rückseite (oben links); Florian Kopp: Titel (unten links), 27, 48; Christof Krackhardt: Seite 4/5, 15 (oben); Martina Kriwy: Seite 52; Felix Leichum: Seite 23; Thomas Lohnes: Seite 36, 38, Rückseite (unten rechts); Nina Mair: Seite 17; Thomas Meyer/Diakonie: Seite 39; Sina Niemeyer/Greenpeace: Seite 35 (rechts); Christoph Püschner: Seite 21; Karin Schermbrucker: Titel (unten rechts), Rückseite (oben rechts, unten links); Andreas Schoelzel: Seite 35; Frank Schultze: Seite 19

Konzeption FactorDesign AG, Hamburg
Gestaltung/Layout Herden.Design, Stuttgart **Druck** Das Druckteam Berlin
Papier 100% Recyclingpapier

Artikelnummer 119 217 500



Wir setzen unsere Strategie 2021+ um

Nach der Fertigstellung der neuen Strategie im Jahr 2020 können wir ab 2021 die Umsetzung beginnen. Mit den neuen Zielen bündeln wir konkret unser Engagement für Menschen, die Hunger leiden und von Armut und Ungerechtigkeit bedroht sind, deren Lebensräume durch den Klimawandel zerstört werden, die Konflikten oder genderbasierter Gewalt ausgesetzt sind, die wir stärken wollen, damit sie am digitalen Wandel teilhaben können. Die Strategie ist auf fünf Jahre ausgelegt, aber wir werden immer aktuell und (selbst-)kritisch bleiben. Daran erinnert auch das + unserer Strategie. Es bedeutet, dass wir bei der Entwicklung der Strategie den Horizont 2030 und längerfristige Entwicklungen im Blick hatten. Es bedeutet aber auch, dass wir jedes Jahr erneut genau hinschauen, ob wir mit den Zielen, die wir uns gesetzt haben, auch richtig liegen – oder ob wir unsere Strategie anpassen müssen. Die Corona-Pandemie hat uns ein weiteres Mal gezeigt, wie wenig vorhersehbar und planbar vieles ist. Daher müssen wir auch konstant unsere Wege und Instrumente der Zielerreichung überprüfen.

Die drei Marken des EWDE – Brot für die Welt, Diakonie Katastrophenhilfe und Diakonie Deutschland – verfolgen ab 2021 jeweils ihre eigenen Strategien, die jedoch in enger Zusammenarbeit entwickelt und aufeinander abgestimmt wurden. Um die werksübergreifende Zusammenarbeit weiterzuentwickeln, werden im Rahmen der EWDE-Strategie vier gemeinsame Ziele verfolgt in den Themenbereichen Nachhaltigkeit, Gleichstellung, Digitalisierung und Compliance.

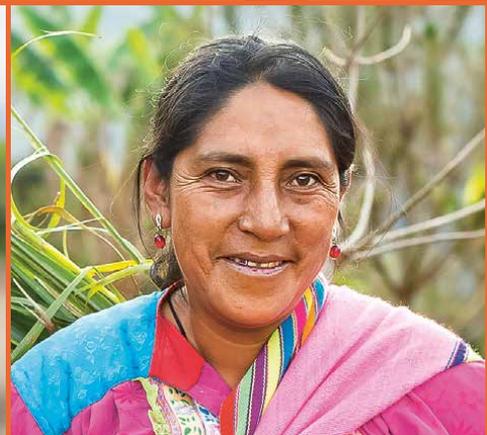
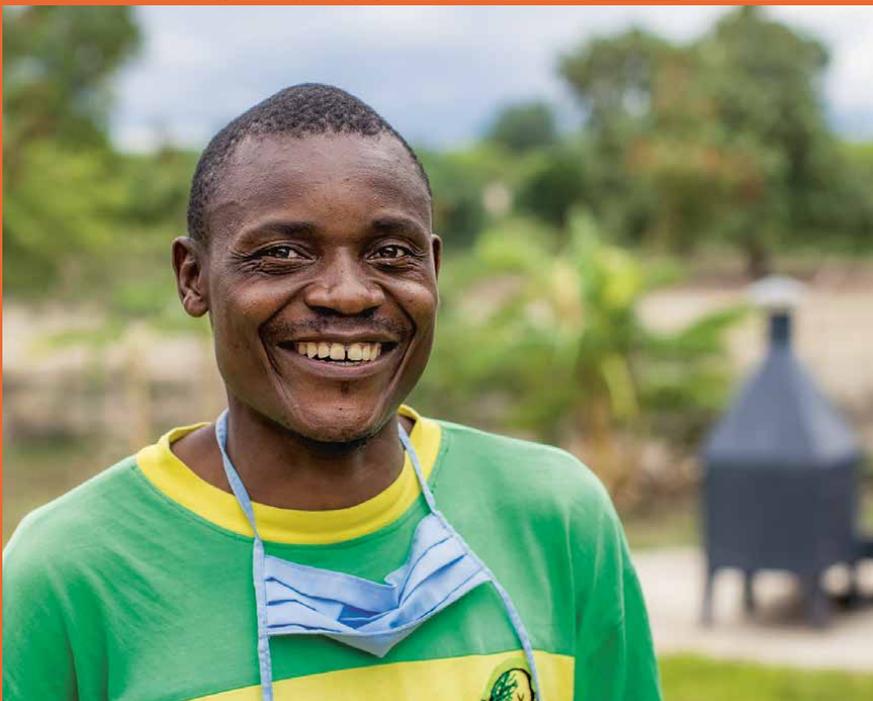
Corona-Pandemie bleibt Herausforderung

Die Bewältigung der Corona-Pandemie bleibt eine massive globale Herausforderung. Der extrem ungleiche Zugang zu Impfstoffen und deren Produktion schafft neue Ungerechtigkeiten und Abhängigkeiten. Die Pandemie verschärft darüber hinaus bereits existierende Armuts- und Hungerkrisen. Konflikte – gerade Ressourcen-Konflikte – werden angeheizt. Auch die Langzeitauswirkungen der Pandemie auf die wirtschaftliche Entwicklung werden wir sowohl hierzulande als auch global stark zu spüren bekommen.

Der gute Dialog mit dem Bundesministerium für wirtschaftliche Zusammenarbeit und Entwicklung einerseits und die Flexibilität und Resilienz unserer Partner andererseits haben es uns 2020 ermöglicht, die uns bewilligten Mittel umzusetzen. Um auf schwierigere finanzielle Situationen reagieren zu können, werden wir unsere Arbeit in Zukunft noch stärker bündeln und fokussieren müssen, um weiterhin spürbare Wirkung entlang der strategischen Themen erzielen zu können.

Gerade in den Bereichen Klima und Digitalisierung wollen wir existierende Partner stärken, aber auch neue gewinnen. Denn die entwicklungspolitische Gestaltung von Klimaschutz und digitalem Wandel wird an Bedeutung gewinnen. Im Bereich Digitalisierung ist die Pandemie Beschleuniger, nicht Auslöser des Wandels. Auch Brot für die Welt hat die Phase der Pandemie genutzt und neue digitale Wege der Zusammenarbeit getestet und wird diese weiterentwickeln.

Finanzplanung 2021		in Millionen Euro	in Millionen Euro	
Erträge	2021		Aufwendungen	2021
Spenden und Kollekten	52,3		Projektförderung	281,9
Nachlässe und Bußgelder	4,4		Projektbegleitung	21,6
Bundesmitten	206,2		Kampagnen, Bildungs- und Aufklärungsarbeit	13,3
Kirchliche Mitten	63,5		Werbung und allgemeine Öffentlichkeitsarbeit	7,9
Sonstige Mitten	2,0		Verwaltungsausgaben	18,3
Sonstige Erträge	9,5			
Finanzerträge	0,9			
Summe Erträge	338,8		Summe Aufwendungen	343,0



Bitte helfen Sie mit Ihrer Spende!

Spendenkonto von Brot für die Welt:
IBAN: DE10 1006 1006 0500 5005 00
BIC GENODED1KDB
Bank für Kirche und Diakonie

Online spenden:

www.brot-fuer-die-welt.de/spenden
www.brot-fuer-die-welt.de/spenden/foerdermitgliedschaft

Spenden werden auch angenommen von evangelischen Pfarrämtern, Diakonischen Werken, beteiligten Freikirchen.



Der Jahresbericht – auch als PDF

Wollen Sie uns dabei unterstützen, die Umwelt zu schützen und Ressourcen zu schonen? Gerne schicken wir Ihnen den Jahresbericht künftig als PDF zu – schreiben Sie einfach an redaktion@brot-fuer-die-welt.de. Einen Download finden Sie unter www.brot-fuer-die-welt.de/ueber-uns/transparenz/jahresbericht

